



DOSB | Sport bewegt!

DOSB | Informationsdienst Sport schützt Umwelt

Nr. 108 | September 2013

Im Fokus: „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“



Lesen Sie den Informationsdienst
auch im Internet unter:

www.dosb.de/?id=1722



www.dosb.de
www.dsj.de
www.twitter.com/dosb
www.twitter.com/trimmydosb
www.facebook.de/trimmy

Impressum

Titel: DOSB | Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund | Geschäftsbereich Sportentwicklung | Ressort Breitensport, Sporträume
Otto-Fleck-Schneise 12 | 60528 Frankfurt am Main | Tel. +49 (0) 69 / 67 00 351, -278 | Fax +49 (0) 69 / 67 87 801
E-Mail der Redaktion: umwelt@dosb.de | www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz

Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Jörg Stratmann (v.i.S.d.P)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck/zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kann auch als Newsletter bestellt werden unter
<http://dosb-newsletter.yum.de/newsletter/abo.php>

Produktion: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH | www.wvd-online.de

1. Auflage: 2.000 Stück | September 2013



Klimaneutral gedruckt auf 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Engel.

Auftakt: Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben

von **Gabriele Hermani**, Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

(dosb umwelt) Am 23. und 24. September 2013 findet am Müggelsee (Berlin) die Auftaktveranstaltung zum DOSB-Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ statt. Eingeladen sind Aktive aus Sport, Naturschutz, Wissenschaft, Tourismus und Kommunen. Auf

der Tagesordnung steht das große Themenfeld der biologischen Vielfalt und wie sich der Sport und seine Verbände und Vereine hierfür engagieren können. Denn in Deutschland treiben mehr als 15 Millionen Menschen regelmäßig Sport im Freien und nutzen die Natur als Sportraum. Gleichzeitig ist dieser Raum extrem bedroht. Aus diesem Anlass haben wir in dieser Ausgabe die biologische Vielfalt in den Mittelpunkt gestellt.

Prof. Beate Jessel, die Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz, erläutert im Leitartikel, warum die Bundesregierung innovative Projekte, wie das des DOSB zur biologischen Vielfalt fördert: Damit Sportlerinnen und Sportler den Schutz der biologische Vielfalt zu ihrer eigenen Sache machen können und damit aus dem Sport neue Impulse kommen.

Den Biodiversitätsforscher und Generaldirektor des Museums für Naturkunde in Berlin, Prof. Johannes Vogel, haben wir gefragt, welche Folgen das Verschwinden von Pflanzen und Tieren für den Menschen hat. „Wir verlieren unsere natürliche Grundlagen, um die Menschheit und Zivilisation nachhaltig zu ernähren“, sagt er. Vogel fordert: Lösungen für die Biodiversitätskrise müssen global und lokal gefunden werden und lobt Sportlerinnen und Sportler für ihr Engagement für die Natur.

Ein Beispiel für solches Engagement kommt aus dem Deutschen Aero Club, deren Präsident Klaus Koplín, in seinem Kommentar das ausgezeichnete UN-Dekaden-Projekt „Luftige Begegnungen“ vorstellt: Luftsportler dokumentieren ihre Begegnungen mit Vögeln in einer Datenbank und entwickeln daraus Anleitungen zum Schutz der Tiere. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt, an dem nicht nur der Deutsche Aero Club, sondern auch der Nationalpark Berchtesgaden und der Deutsche Hängegleiterverband beteiligt sind, der in einem Bericht in der Rubrik „Sport in Natur und Landschaft“ Details aus dem Projekt beschreibt. Wie immer gibt es darüber hinaus viele, weitere Berichte aus dem Sport in den bekannten, weiteren Rubriken.

Wir wünschen Ihnen eine anregende und bereichernde Lektüre!

Ihr Redaktionsteam.*



Gabriele Hermani | © privat

Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL von Gabriele Hermani , Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT Auftakt: Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben	3
 IM FOKUS: „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ 	
LEITARTIKEL von Prof. Dr. Beate Jessel , Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz Sport und Naturschutz: gemeinsam die biologische Vielfalt erhalten	5
INTERVIEW mit Prof. Dr. Johannes Vogel , Generaldirektor des Museums für Naturkunde Berlin Wir sägen kräftig nicht nur am Ast, auf dem wir sitzen, sondern am ganzen Baum	6
KOMMENTAR von Klaus Koplín , Präsident des Deutschen Aero Clubs Eine intakte Umwelt ist unsere wichtigste Ressource	8
 UMWELT- UND KLIMASCHUTZ IM SPORT 	
Landessportbund Rheinland Pfalz Vorteil Solarenergie: Sportvereine gewinnen mit Energiewende	9
Landessportbund Brandenburg Energiestrategie für Sportvereine in Brandenburg	10
VfR Elgersweier erfolgreich mit erstem Klimaschutzaktionstag	11
Wasser sparen: Online-Ratgeber errechnet Sparpotenzial	12
 SPORT IN NATUR UND LANDSCHAFT 	
Deutscher Olympischer Sportbund Sport und biologische Vielfalt – gemeinsame Handlungsfelder	13
Deutscher Alpenverein Dialog am Fels in Baden-Württemberg	14
Deutscher Hängegleiterverband „Luftige Begegnungen“ als UN-Dekade-Projekt Biologische Vielfalt ausgezeichnet	15
Landessportbund Hessen In Hessens Wäldern ist weiterhin Platz für den Sport	17
Deutscher Kanu-Verband Es ist Zeit für unsere Gewässer!	18
Fahrtziel Natur: Biologische Vielfalt schützen, Natur aktiv erleben und umweltfreundlich reisen	20
Auf die Plätze, fertig, Vielfalt! – Biologische Vielfalt auf Sportplätzen und Sportanlagen	20
ADAC-Gewässertest findet zu hohe Keimkonzentrationen in Badeseen	21
Bundeskanzlerin eröffnet Naturerbe-Zentrum auf Rügen	22
Nationales Naturerbe: 16.000 Hektar Naturschutzflächen an die DBU übertragen	22
NABU für Bundesprogramm zur Renaturierung von Fließgewässern	23
Deutsches Unwetterradar bietet App an	23
Fahrradfahren ist beliebteste Outdoor-Sportart	24
Umweltverbände fordern zur Bundestagswahl mehr Geld für Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“	24
ZDF-logo: Umwelt und Klima sind für Kinder politische Top-Themen	25
 SPORT UND NACHHALTIGKEIT 	
Leuchttürme der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet	26
Katja Kraus: Die Macht der Nachhaltigkeit	26
Deutsche Umwelthilfe für Plastiktütenabgabe	27
 SERVICE 	
PERSONALIEN	28
VERÖFFENTLICHUNGEN UND MULTIMEDIA	28
VERANSTALTUNGEN UND AUSSTELLUNGEN	30



Prof. Dr. Beate Jessel | © BfN

Sport und Naturschutz: gemeinsam die biologische Vielfalt erhalten von Prof. Dr. Beate Jessel, Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz

(dosb umwelt) Naturnahe und reich strukturierte Landschaften mögen Sportler wie Naturschützer gleichermaßen. Daher haben Sport und Naturschutz viele gemeinsame Interessen. Denn bei beiden geht es um einen fairen Umgang mit den unterschiedlichen Bedürfnissen

nach Schutz und Genuss von Natur sowie dem Aufenthalt in der Natur. Bei beiden gehören Rücksichtnahme und auch Spielregeln zum Erfolg dazu. Oft sind es nur Kleinigkeiten, die darüber entscheiden, ob man eine Sportart gut und mit Rücksicht auf die Natur ausführt oder nicht. Seit vielen Jahren unterstützt das Bundesamt für Naturschutz daher verschiedene Projekte im Sport mit dem Ziel, gute praktische Beispiele für einen rücksichtvollen Umgang bei der Sportausübung zu finden. Davon profitieren Sportler und Natur gleichermaßen.

Viele Sportvereine und -verbände können ihren Beitrag zum Schutz der Natur und der biologischen Vielfalt leisten. Über die Kombination von Sport mit Natur- und Umweltbildungsangeboten durch die Sportverbände und -vereine kann der Wert der biologischen Vielfalt gut vermittelt, kann aktives Verhalten gefördert und darüber auch in den Alltag der Menschen eingebunden werden. In den vergangenen Jahren wurden bereits verschiedene Projekte zum Erhalt der biologischen Vielfalt von Sportverbänden in Zusammenarbeit mit dem Naturschutz erfolgreich umgesetzt. So gibt es bereits Sporträume, die aus Naturschutzsicht hochwertig sind und durch Vereine – beispielsweise Flug- und Startplätze sowie Golfanlagen – entsprechend gepflegt und entwickelt werden. Auch kleinere Sportvereine können durch vielfältige Maßnahmen, wie beispielsweise die naturnahe Gestaltung ihres Sportgeländes, Lebensraum für die heimische Tier- und Pflanzenwelt schaffen und damit etwas für die biologische Vielfalt tun. Insbesondere Kinder und Jugendliche können dadurch für die Natur

und deren Schutz begeistert werden. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist als Dachverband des organisierten Sports ein wichtiger Multiplikator, um das Thema „Biologische Vielfalt“ in die breite Öffentlichkeit und zu den einzelnen Mitgliedern zu transportieren.

Damit engagierte Akteure wie die Sportverbände und -vereine das Thema „Biologische Vielfalt“ zu ihrer eigenen Sache machen und umsetzen können, unterstützt die Bundesregierung seit Anfang 2011 innovative Projekte zur Umsetzung der Nationalen Biodiversitätsstrategie durch das Bundesprogramm Biologische Vielfalt (www.biologischevielfalt.de/bundesprogramm.html). Seit Februar 2013 wird darin das Projekt des DOSB „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ gefördert. Damit wird eine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit des DOSB, seiner Mitgliedsverbände und dem Bundesamt für Naturschutz fortgeführt. Von dem Vorhaben werden neue Impulse erwartet, wie das Thema „Biologische Vielfalt“ stärker im Sport verankert werden kann. Wichtige Projektbausteine sind hierbei die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren aus Naturschutz und Sport, die Erarbeitung eines Dokuments für die verbandliche Praxis im Sport sowie die Durchführung eines Wettbewerbs „Biologische Vielfalt und Sport“ zur Förderung innovativer Ideen. Begleitet wird das Projekt von einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit.

Wir hoffen, mit diesem Projekt die Sportverbände weiter für das Thema „Biologische Vielfalt“ zu sensibilisieren. Dem DOSB danke ich für sein Engagement, wünsche ihm bei der Durchführung des Projektes ein gutes Gelingen und freue mich auf die Ergebnisse!*



Professor Dr. Johannes Vogel
© Museum für Naturkunde Berlin

Wir sägen kräftig nicht nur am Ast, auf dem wir sitzen, sondern am ganzen Baum

mit **Professor Dr. Johannes Vogel**, Generaldirektor des Museums für Naturkunde Berlin

(dosb umwelt) Die roten Listen sind lang. Viele Tiere und Pflanzen sterben aus. Welche Folgen hat das für den Menschen?

Prof. Vogel: Das Aussterben von Pflanzen und Tieren hat direkte Auswirkungen auf uns Menschen. Fast alles was wir brauchen, Nahrung, Kleidung, sauberes Wasser, viele Medikamente und Genussmittel kommen aus der Natur. Auch viele technische Innovationen schauen wir der Natur ab. Die Oberfläche olympischer Schwimmanzüge ist der Haut des Haies nachempfunden und hat wohl schon vielen Olympioniken viele Medaillen beschert. Gleichzeitig schlachten wir die Haie in den Ozeanen ab, um Suppe zu kochen. Wir verlieren unsere natürlichen Grundlagen, um die Menschheit und Zivilisationen nachhaltig zu ernähren und wir berauben uns der Fähigkeit, durch Evolution erprobte Innovationen für uns Menschen weiterzuentwickeln. Das derzeitige Aussterben ist in seiner Größe den anderen fünf Massenaussterbeereignissen der Erdgeschichte vergleichbar – diesmal aber nicht durch Meteoriten oder Vulkane, sondern durch die Umwandlung von Lebensräumen und die Ausbeutung natürlicher Systeme durch den Menschen. Wir sägen also kräftig nicht nur am Ast, auf dem wir sitzen, sondern am ganzen Baum. Naturkundemuseen müssen hier noch kräftig Bildungsarbeit betreiben.

(dosb umwelt) Wenn auf lange Sicht das gesamte Ökosystem aus dem Gleichgewicht kommt – kann der einzelne Sportler mit seinem Engagement eigentlich wirklich etwas erreichen?

Prof. Vogel: Sportler sind oft der Natur eng verbunden, denn dort bewegen sie sich, und das ist sehr gut. Nehmen Sie Ihre Kinder und Freunde mit. Machen Sie

Sport, beobachten Sie gemeinsam die Natur. So entstehen wichtige emotionale Bindungen zwischen Ihnen als Familie und zwischen den Menschen und der Natur. Hier sind Sie als Sportler privilegiert und klug, denn Sport und Erholung in der Natur hat – neben den klaren körperlichen Vorteilen – auch viele positive psychologische Effekte, die Ihnen helfen können besser zu denken, besser zu entscheiden und unter Umständen weniger zu konsumieren. Sie setzen ein Beispiel, wie Mensch und Natur zusammengehören und sollten Ihre Erfahrungen mit anderen Menschen teilen. Vielleicht haben Sie ja intelligente Ideen, die der Stabilisierung des Ökosystems helfen? Dieses wären wichtige Schritte, denn Lösungen der Biodiversitätskrise müssen global und lokal gefunden werden.

(dosb umwelt) Es gibt verschiedentlich in den Medien eine Wachstumsdebatte, die durch die Veröffentlichung des Enquete-Berichts „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ hervorgerufen wurde. Wie kann in unserer Gesellschaft Nachhaltigkeit und Konsum versöhnt werden?

Prof. Vogel: Das ist eine schwierige Frage. Mit einem ‚Weiter so‘ – gerade beim Konsum – kriegen wir das nicht hin. Aber was sind die Lösungen? In den vergangenen Jahrzehnten ist der Konsum, den wir in der westlichen Welt pflegen, zur erstrebenswerten Norm für die ganze Welt geworden – und damit steigt der Druck auf Ressourcen und die Natur gewaltig. Wirtschaftsliberalem Denken ist – ideologisch bedingt – die Intervention in den angeblich freien Markt ein Gräuel. Aber über gesetzliche Regulation und Intervention kann man auch sehr viel Innovationskraft und Ideen freisetzen, was gerade der Umweltbereich zeigt. Der Konsum der Menschheit schafft globale Probleme wie zum Beispiel den Klimawandel. Hier müssen die Innovationskräfte der Gesellschaft freigesetzt werden, um so schnell wie

möglich auf Nachhaltigkeit umzusteigen. Europa, und gerade auch Deutschland, muss hier seine globale Rolle und Verantwortung deutlich stärken.

(dosb umwelt) Sportlerinnen und Sportler arbeiten für die Artenvielfalt auf lokaler und kommunaler Ebene mit dem Natur- und Umweltschutz zusammen. Haben Sie für die Aktiven einige Tipps, welches Engagement besonders sinnvoll für den Artenschutz wäre?

Prof. Vogel: Gerade in diesem Engagement zeigt sich doch, dass Sport und Natur zusammengedacht werden können. Wenn man seine Freizeit nicht mit shoppen, sondern mit Natur verbindet, dann engagiert Mann/Frau sich. Es gibt hier viele tolle Beispiele, beispielsweise aus den Klettervereinen. In Deutschland wird an rund 4.000 Naturfelsen geklettert, die wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen sind und die sehr empfindlich auf Beeinträchtigungen reagieren. Umweltschonende Anreise, das Einsammeln von Abfällen, Lärmvermeidung, Greifvogelschutz sind einige Dinge, bei denen sich jeder Kletterer engagieren kann. In den deutschen Wandervereinen leisten Ehrenamtliche jährlich rund 2,3 Millionen Arbeitsstunden. Das reicht von der Wegeplanung um sensible Waldbereiche herum bis zur geführten Wanderung für Schulklassen. Je mehr Menschen durch unsere Wälder wandern, umso mehr Menschen interessieren sich für den Naturschutz, wie Studien belegen. Im nächsten Schritt engagieren sie sich dann. Das ist toll und muss unterstützt werden.

Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin.*



Klaus Koplin | © DAeC

Eine intakte Umwelt ist unsere wichtigste Ressource

von **Klaus Koplin**, Präsident des Deutschen Aero Clubs

(dosb umwelt) Luftsportler, ihre Vereine und Verbände sind schon oft bei Umweltschützern und ihren Organisationen positiv aufgefallen. In den vergangenen 20 Jahren ist es gelungen, die ehemaligen Konfliktparteien „Naturschützer gegen Naturnutzer“ als Partner, die sich

gegenseitig respektieren und sich für die gemeinsamen Interessen engagieren, zusammenzubringen.

Heute ist die ökologische Bedeutung der Flugplätze unumstritten. Die großen, extensiv genutzten, freien Flächen bieten wertvolle Lebensräume auch für gefährdete Tiere und Pflanzen. Dazu kommt, dass der Energieverbrauch bei den meisten Luftsportarten gering ist. Durch neue technische Entwicklungen gibt es darüber hinaus in sehr vielen Bereichen umweltfreundliche Alternativen zu belastenden Werk- und Treibstoffen.

Außerdem, und das ist vielleicht noch wichtiger, lassen sich Luftsportler für großartige Landschaften begeistern. Sie sind sensibel für Störungen und wissen, dass eine intakte Umwelt ihre wichtigste Ressource ist.

Im Juli 2013 wurde nun das Projekt „Luftige Begegnungen“ als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Der Deutsche Aero Club, der Deutsche Hängegleiterverband und seit 2011 der Kooperationspartner Nationalpark Berchtesgaden haben mit ihrem Konzept und der Umsetzung eine kritische Jury überzeugt. Die Auszeichnung wird an Projekte verliehen, die sich in nachahmenswerter Weise für den Erhalt der biologischen Vielfalt einsetzen. Bei diesem Projekt dokumentieren Piloten ihre Begegnungen mit Vögeln in einer Online-Datenbank. Ziel ist es, neue Erkenntnisse über Reaktionen von Vögeln auf Luftsportler zu gewinnen und gegebenenfalls Anleitungen und Empfehlungen zum Schutz der Tiere zu entwickeln.

Jetzt werden die mehr als 1.300 Berichte wissenschaftlich von Mitarbeitern des Nationalparks Berchtesgaden ausgewertet. Mit den Ergebnissen erhalten die Umweltforscher weitere wertvolle Erkenntnisse, die nur mit den Beiträgen der Luftsportler gewonnen werden können.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) hat schon früh das Potenzial dieses Projekts erkannt und unterstützt das Projekt mit erheblichen finanziellen Mitteln. Besten Dank! Der Deutsche Aero Club hat nicht nur mit diesem Projekt, sondern mit seinem gesamten Umwelt- und Naturschutzengagement die Behörden und Organisationen überzeugt. Seine Arbeit gilt auch über die Landesgrenzen hinaus als vorbildlich. Dieser Erfolg ist gut – für die Umwelt, den Luftsport und den Deutschen Aero Club.



Weitere Informationen zum Projekt „Luftige Begegnungen“ ab Seite 15 und zum Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ ab Seite 13. *

Umwelt- und Klimaschutz im Sport

Landessportbund Rheinland-Pfalz Vorteil Solarenergie: Sportvereine gewinnen mit Energiewende

Von Michael Heinze

(dosb umwelt) Gerade für Sportvereine ist der Einsatz regenerativer Energien attraktiv, weil er unabhängiger von steigenden Energiepreisen macht, und sich – auch bei fallenden Einspeisevergütungen – Betriebskosten nennenswert reduzieren lassen: Wo Hallen und Umkleidebereiche geheizt werden müssen, wo viel Warmwasser für Duschen gebraucht wird, macht sich die Kostenersparnis besonders bemerkbar. Daneben sind Solarthermie- und Photovoltaikanlagen natürlich ökologisch sinnvoll. Die Energieagentur Rheinland-Pfalz, der Landessportbund Rheinland-Pfalz (LSB) und das Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) haben gemeinsam eine 40-seitige Broschüre „Solarenergie in Sportvereinen“ erarbeitet, die den Sportvereinen des Landes kompakte Informationen an die Hand gibt, um für ihr Vereinsheim und die Sportstätten die passende Lösung für die Erzeugung beziehungsweise Nutzung von Sonnenenergie zu finden.

Beispielhafte Wirtschaftlichkeitskalkulationen, Hinweise auf Förderprogramme, Kontaktadressen und Angaben zu Internetseiten, auf denen weiterführende Informationen abgerufen werden können, machen diese Broschüre zu einem nützlichen Nachschlagewerk. Beim Pressegespräch anlässlich der Präsentation der Broschüre in Mainz-Gonsenheim in den Räumlichkeiten der 1.800 Mitglieder zählenden Turngemeinde 1861 betonte Wirtschafts- und Energieministerin Eveline Lemke: „Die Energiewende bietet so viele individuelle Gestaltungsmöglichkeiten und Chancen, sich ökologisch verantwortungsbewusst zu verhalten und wirtschaftlich zu profitieren. Der erste Schritt dazu ist Information, Verständnis und Motivation. Das alles vermittelt die Broschüre ‘Solarenergie in Sportvereinen’. Sie ist ein Best Practice-Beispiel für die Kooperation verschiedener Organisationen im Land, damit die Energiewende ganz praktisch vorangeht.“



Gerade auch für Sportvereine ist der Einsatz regenerativer Energien attraktiv: Das betonten (v.l.) Thomas Anton (IfaS), Oliver Rechenbach (Energieagentur), Wirtschafts- und Energieministerin Eveline Lemke, LSB-Präsidentin Karin Augustin und Andreas Maurer (Vorsitzender der Turngemeinde 1861 Gonsenheim) bei der Präsentation im Juni in Mainz.

Die Sportvereine hätten „ein Riesenpotenzial, ein Stück von dieser Bürgerenergiewende wahr werden zu lassen“, sagte Lemke, die jahrelang Vorsitzende eines Sportvereins war und auch selbst gerne Sport treibt. LSB-Präsidentin Karin Augustin unterstrich, dass etwa die Hälfte der rheinland-pfälzischen Sportvereine vereinseigene Anlagen betreiben. „Es ist ein ganz wichtiger Faktor für die Vereine, zu überlegen, wo sie Einsparpotenziale haben“, sagt Augustin. „Vor dem Hintergrund der intensiven Förderung der Solarenergienutzung ist es zusätzlich erforderlich, entsprechendes Infomaterial vorzuhalten.“ Laut Oliver Rechenbach, Geschäftsführer der Energieagentur, geht es nicht zuletzt auch darum, herauszuarbeiten, was wirtschaftliche und steuerliche Vorteile sind und wen man zu den diversen Themen fragen kann.

„Solarenergie in Sportvereinen“ richtet sich speziell an Sportvereine mit eigenen Anlagen und gibt ihnen Tipps zu den wichtigsten Aspekten der Photovoltaik und Solarthermie. Ende Juni wurde die praxisnahe „Arbeitsanweisung“ als Beilage von SportInForm, dem Magazin des Sports in Rheinland-Pfalz, an rund 16.500 Vereine, Übungsleiter und Vereinsmanager in Rheinland-Pfalz verschickt. Die elektronische Version kann in Kürze als PDF-Datei auf den Internetseiten von LSB, IfaS und Ener-

gieagentur heruntergeladen werden. Geplant ist, diese elektronische Version bei Bedarf zu aktualisieren.

Bereits seit 2010 unterstützt das Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz die Projekte Öko-Check und Solar-Check des LSB. Beide Beratungsangebote sind für die Sportvereine kostenlos. Fördermittel für die Umsetzung der daraus resultierenden Sanierungsvorschläge können beim Landessportbund beantragt werden.

Die Turngemeinde 1861 Mainz-Gonsenheim hat beide Beratungsprogramme in Anspruch genommen und umfassend davon profitiert, wie Vorsitzender Andreas Maurer erläuterte. Sichtbares Resultat der Beratungen: Heute produzieren insgesamt 252 Solarmodule unter einer Gesamtleistung von 55,4 Kilowatt auf dem Dach des Vereinsheims Strom aus der Sonne. „Mit der Anlage und der bisherigen Anlagenleistung sind wir sehr zufrieden“, so Maurer, der erläuterte, dass man die Maßnahme binnen sechs Monaten umgesetzt habe. „In zehn Jahren sollte sich die Investition von 200.000 Euro amortisiert haben.“ Die Lebensdauer der Anlage bezifferte Maurer mit 20 Jahren.

Die Energieagentur Rheinland-Pfalz treibt als starke Kraft gemeinsam mit den Menschen im Land die Energiewende voran. Der Wechsel von einer zentralen, von wenigen großen Anbietern dominierten Energiewirtschaft hin zu einer dezentralen Versorgung, die auf Einsparung, Effizienz und erneuerbare Energien setzt, steht dabei im Mittelpunkt. Davon profitieren auch ländliche Regionen.



Weitere Informationen: Landessportbund Rheinland-Pfalz | Abteilung Sportentwicklung/ Sporträume & Umwelt | Harald Petry | Tel. 061 31 / 28 14-155 | h.petry@lsb-rlp.de | Download: www.lsb-rlp.de/sportwelten/sportentwicklung-breitensport/sportraeume-und-umwelt/1572-vorteil-solarenergie-sportvereine-gewinnen-mit-der-energiewende *

Landessportbund Brandenburg Energiesstrategie für Sportvereine in Brandenburg

Von Kathrin Sperling

(dosb umwelt) Sportvereine können einen Beitrag für den Klimaschutz leisten. Wenn dann auch noch die Vereinskasse entlastet wird, gibt es zwei Gewinner: Sportverein und Umwelt. Mit der energiesstrategischen Initiative berät und unterstützt der Landessportbund Brandenburg e. V. (LSB) Vereine und deren Mitglieder bei Betrieb oder Sanierung von Sportanlagen. Immer mehr Sportvereine übernehmen die Verantwortung für ihre Sportstätte. Ihnen sollen Kenntnisse vermittelt werden, die ihnen beim wirtschaftlichen Betrieb helfen. Denn die Investitionen für eine neue Heizung oder eine Solaranlage, die Sanierung der Duschen, eine energiesparende Beleuchtung oder die Dämmung der Gebäudehülle sind neben der nachhaltigen und ökonomischen Nutzung der Anlagen auch eine Investition in die Umwelt.

Auf der Grundlage des Förderprogramms REN-Plus der Investitionsbank des Landes Brandenburg (Richtlinie zur Förderung des Einsatzes Erneuerbarer Energien, von Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und



Für die Sportstätte des SV Empor Schenkenberg 1928 e. V. im Landkreis Potsdam-Mittelmark wird modellhaft ein Öko-Check erstellt.

der Versorgungssicherheit im Rahmen der Umsetzung der Energiestrategie des Landes Brandenburg) werden modellhaft 30 Öko-Checks für Sportvereine erstellt. Aus den Ergebnissen können im nächsten Schritt allgemeingültige Handlungsempfehlungen abgeleitet werden, die am Ende allen Vereinen im Land zur Verfügung stehen.

Eine Fachgruppe, zu der neben dem LSB auch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg sowie ein Fachplaner gehören, hat aus den bisherigen Bewerbungen die ersten 14 Vereine ausgewählt. Sie alle wurden von zwei unabhängigen Energieberatern besucht, die Öko-Checks vor Ort durchführten und dabei Sportanlagen, Vereinsheime, Umkleidekabinen und Sanitäranlagen genau unter die Lupe nahmen. Ihr abschließender Bericht liefert den Vereinsvertretern nicht nur detaillierte Übersichten zum Energieverbrauch, sondern auch wertvolle Tipps und Handlungsempfehlungen.

Beispielsweise fand eine Besichtigung der Sportstätte des SV Empor Schenkenberg 1928 e. V. im Landkreis Potsdam-Mittelmark statt. Gemeinsam mit dem LSB verschaffte sich der Energieberater, Dipl.-Ing. Michael Podlesny, mit dem Sportwart des Vereins, Ralf Säger, einen Überblick über die Energieverbräuche des Vereins.

Die Arbeit der Energieberater ist jedoch noch nicht beendet. Sie reisen weiter durch Brandenburg und werden bei 16 weiteren Vereinen Halt machen. Im Rahmen des Förderprogrammes sind zwei Workshops landesweit geplant. Die Öko-Checks mit den Berichten werden vorgestellt und erste Auswertungsergebnisse werden repräsentiert. Zum Abschluss des Projektes wird eine Broschüre mit den notwendigen Informationen und Handlungsempfehlungen erstellt.



Weitere Informationen: Landessportbund Brandenburg | Kathrin Sperling | Tel. 03 31 / 9 71 98-45 | sperling@lsb-brandenburg.de | www.lsb-brandenburg.de *

VfR Elgersweier erfolgreich mit erstem Klimaschutzaktionstag

Von Inge Egli

(dosb umwelt) Unter dem Motto „Energiewende? Wir haben schon mal angefangen!“ veranstaltete der VfR Elgersweier Ende Juni 2013 seinen ersten Klimaschutztag, an dem die Vermittlung von Umweltthemen an Kinder, Jugendliche, Schulklassen und Jugendgruppen, aber auch an die Sportvereinsvorstände, Eltern und weitere interessierte Gäste im Vordergrund stand. An sechs Stationen wurden Aktionen zu den Themen Wasser, Strom, Heizung, Müll, Mobilität und dem „Eine-Welt-Gedanken“ angeboten. Der Aktionstag war für den Verein ein weiterer Baustein in seinem vorbildlichen Engagement für einen schonenden Umgang mit den Ressourcen Strom und Wasser. Dies vermittelt er auch im Alltag; etwa durch das konsequente Abschalten der Flutlichtanlage gleich nach dem Training, dem Sammeln von Altpapier, der Installation eines Solarkraftwerks in Bürgerbeteiligung und einer Solaranlage zur Warmwasserbereitung auf dem Dach des Vereinsheimes. Mit dem Einbau von neuen Fenstern im Vereinsheim, einer verbesserten Isolierung der Gebäudehülle, dem Einbau einer Flächenheizung sowie eines Wärmetauschers wird nun die bauliche Gesamtsituation energieeffizienter gestaltet.



Der VfR Elgersweier ist mit 100 Prozent Ökostrom schon mal auf dem Weg zur Energiewende.

Heutzutage gehe kein Weg an energieeffizientem Handeln vorbei. In Zeiten, in denen die Ressourcen an fossilen Brennstoffen immer knapper würden, sei es an der Zeit, die Energiewende voranzutreiben, beschreibt Markus Keßner, Beauftragter für Umwelt und Soziales im VfR und seit 30 Jahren in der Ökologie-Bewegung aktiv, sein Vorgehen und ergänzt: „Das Gesamtpaket der Nachhaltigkeit versuchen wir peu à peu umzusetzen“.

Der VfR Elgersweier hatte schon in 2011 den zweiten Platz beim Vereinswettbewerb „Klimaschutz im Sportverein“ des Deutschen Olympischen Sportbundes erhalten. Auch dort konnte er mit seiner modellhaften Umsetzung des Nachhaltigkeitsgedankens, der ökologische, ökonomische und soziale Faktoren gleichermaßen berücksichtigt, überzeugen. Mit Fußball als Element der Bildung für nachhaltige Entwicklung lernen Kinder und Jugendliche wie eigenes Handeln mit den Chancen anderer Menschen und zukünftiger Generationen zusammenhängt. Sie können so in einer zunehmend globalisierten Welt Orientierung gewinnen und Handlungskompetenz erwerben.

Für den Verein gehören die Umstellung auf ökologisch zertifizierten Strom inzwischen ebenso zum nachhaltigen Alltagsgeschäft wie die Verwendung von Fußbällen aus dem Dritte-Welt-Laden oder der fair gehandelte Vereinskaffee. So viel Engagement macht Mut und ist ein hervorragendes Beispiel mit Vorbildcharakter im Sport. Da kann man nur sagen: „Bitte weitermachen auf dem Weg zur Energiewende!“



Weitere Informationen: www.vfr-elgersweier.de *

Wasser sparen: Online-Ratgeber errechnet Sparpotenzial

(dosb umwelt) Der Warmwasserverbrauch ist in deutschen Haushalten der zweitgrößte Energiefresser – mit einem etwa zwölf Mal höheren Verbrauch als beispielsweise die Beleuchtung. „Zum Waschen oder Kochen verbrauchen wir weit mehr Energie als nötig“, sagt Tanja Loitz, Geschäftsführerin der gemeinnützigen co2online GmbH. „Dabei lassen sich mit einfachen technischen Mitteln und kleinen Verhaltensänderungen nicht nur unzählige Kilowattstunden Energie sparen, sondern auch die Betriebskosten deutlich senken. Und das ohne Komfortverlust.“ Der neue interaktive WasserCheck, den co2online im Rahmen der vom Bundesumweltministerium geförderten Kampagne „Klima sucht Schutz“ entwickelt hat, zeigt Verbrauchern auf www.klima-sucht-schutz.de in wenigen Schritten, wie groß ihr individuelles Sparpotenzial beim Warmwasserverbrauch ist. Durch den simplen Einsatz von Durchflussbegrenzern und eines Sparduschkopfs kann der Energieeinsatz für Warmwasser um rund 25 Prozent verringert werden. Das spart jedes Jahr mehr als sechzig Euro Energiekosten. Wird regelmäßig nur eine Minute kürzer und bei einem Grad weniger geduscht, sorgt das für eine jährliche Ersparnis von etwa einhundert Euro.



Wie bei der Warmwasserbereitung am besten Energie und Wasser gespart werden können, zeigt das aktuelle Themenspezial auf www.klima-sucht-schutz.de/warmwasser *

Sport in Natur und Landschaft

Deutscher Olympischer Sportbund Sport und biologische Vielfalt – gemeinsame Handlungsfelder

Von **Julia Dolezil**

(dosb umwelt) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) startete am 1. Februar diesen Jahres das neue Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“. Im Rahmen des Projektes sollen an der Schnittstelle zwischen Sport und Naturschutz durch Dialogprozesse praktische Ideen und Handlungsempfehlungen zum Thema „Sport und biologische Vielfalt“ entwickelt werden. Zu den zentralen Maßnahmen zählen eine Vernetzungstagung am 23./24.09.2013 in Berlin, die Ausschreibung eines Förderwettbewerbs sowie die Veröffentlichung einer Broschüre.

In Deutschland treiben mehr als 15 Mio. Menschen regelmäßig Sport im Freien, sie nutzen die Natur als Sportraum. Speziell der Natursport ist in hohem Maße auf eine intakte Natur und vielfältige Landschaft angewiesen. Abwechslungsreiche Naturerfahrungen verstärken die positiven Wirkungen von Sport und Bewegung. Die biologische Vielfalt leistet damit einen einmaligen Beitrag für den Natursport. Viele sind sich dieser Schnittstelle zwischen Sport und Natur nicht bewusst. Zudem bieten die mehr als 230.000 Sportstätten in ihrem Umfeld viel Raum, um biologische Vielfalt zu fördern.



Sportausübung in der Natur bietet vielseitige Erlebnisse mit biologischer Vielfalt.



Allgemein wird unter diesem Begriff die Vielfalt der Lebensräume, die Artenvielfalt der Tiere und Pflanzen und die genetische Vielfalt innerhalb der Arten verstanden. Das Aufhalten des fortschreitenden Verlustes der biologischen Vielfalt gehört derzeit mit zu den größten Herausforderungen der Umweltpolitik im 21. Jahrhundert. Nach dem 1993 in Kraft getretenen internationalen „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“ (CBD) verabschiedete das Bundeskabinett 2007 die „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ (NBS). Diese fordert alle gesellschaftlichen Akteure – und somit auch den Sport – in Deutschland auf, sich für den Schutz sowie eine nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt und einen gerechten Vorteilsausgleich einzusetzen. Sportbezogene Aktionsfelder der NBS beziehen sich unter anderem auf folgende Themen:

- | Einbeziehung von Naturschutzziele in die Planung von Sportanlagen
- | Entwicklung von Konzepten zur naturverträglichen Sportausübung in Zusammenarbeit von Sportverbänden und Naturschutzverbänden
- | Kombination von Sport- und Umweltbildungsangeboten durch Verbände und Vereine.

Ziel des Projektes ist es, im und durch Sport stärker für das Thema biologische Vielfalt zu sensibilisieren sowie innovative Impulse und Anregungen zu geben. Über den Sport lässt sich das Thema biologische Vielfalt in das Alltagsleben der Menschen transportieren und das gesellschaftliche Bewusstsein stärken. Um dies zu erreichen bietet das Themenfeld Sport und biologische Vielfalt verschiedenste Anknüpfungspunkte, von denen vier im Folgenden vorgestellt werden.

Sportstätten

Mehr als 230.000 Sportstätten in Deutschland bieten auf den Anlagen und in ihrem Umfeld vielfältige Mög-

lichkeiten, biologische Vielfalt zu fördern und gleichzeitig das Umfeld der Sportstätte attraktiver zu gestalten. Konzepte und Empfehlungen in Form von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen können beispielsweise Dachbegrünungen von Sportgebäuden, Entsiegelung von Parkplätzen durch die Verwendung von wasserdurchlässigen Rasengittersteinen, arten- und strukturreiche Gestaltung von Rand- und Außenflächen der Sportanlage, Schaffung von Nist- und Rückzugsmöglichkeiten für verschiedene Tierarten sein. Grundlegend sollten Naturschutzziele bei der Planung/Sanierung/Umgestaltung von Sportstätten stärker berücksichtigt werden.

Naturverträgliche Ausübung der (Natur-) Sportarten

Jede Natursportart stellt eigene Anforderungen an eine naturverträgliche Sportausübung. In Kooperation mit Naturschutzakteuren können Sportverbände Konzepte entwickeln, die die biologische Vielfalt bewahren und auf eine biodiversitätsschonende Sportausübung hinwirken. Dazu zählen zum Beispiel Handlungsempfehlungen für Vereine, die Entwicklung von Lenkungsmaßnahmen und zeitlichen Nutzungseinschränkungen sowie die Schließung freiwilliger Vereinbarungen zwischen Sport und Naturschutz.

Verbandstrategische Ansätze

Verbände können Strategien zu Verankerung des Themas in der Verbandsarbeit entwickeln. Ein erster Schritt könnte die Integration des Themas „Sport und Biologische Vielfalt“ in das Leitbild bzw. die Satzung der Sportverbände sein oder die Entwicklung eines zusätzlichen Moduls für die Aus- und Fortbildung im Qualifizierungssystem des Sports – wie zum Beispiel die Übungsleiter- oder Trainerausbildung.

Bildung und Kommunikation

Das Verständnis für eine naturverträgliche Sportausübung lässt sich durch Bildungsangebote nachhaltig

fördern. Dies könnte über spezielle Bildungsangebote zu naturverträglicher, sportartenspezifischer Bewegung in der Natur erfolgen wie durch Kanu- oder Reittouren zum Thema „Biologische Vielfalt“. Sportverbände könnten das Thema in ihre Öffentlichkeitsarbeit aufnehmen. Unterstützend können die Verbände Informationspakete entwickeln und den Vereinen zur Verfügung stellen, die verschiedene Kommunikationsmaßnahmen wie Veranstaltung, Web-Auftritt, Flyer, Broschüre, Poster zum Thema „Sport und biologische Vielfalt“ beinhalten. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms „Biologische Vielfalt“ durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit gefördert.



Weitere Informationen zum Projekt:
Deutscher Olympischer Sportbund | Ressort
Breitensport/Sporträume | Tel. 0 69 / 67 00-283 |
quardokus@dosb.de | www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz/sport-und-natur/aktuelles/ *

Deutscher Alpenverein Dialog am Fels in Baden-Württemberg

Von **Steffen Reich**

(dosb umwelt) „Es hat sich gelohnt“, lautet das Fazit aus den Arbeitskreisen Klettern und Naturschutz (AKN)

zum Tag des Kletterns in Baden-Württemberg. Mitte Juli fanden Vertreter aus Politik, Behörden, Naturschutz und Tourismus den Weg an die Felsen und konnten sich von der Faszination und dem Wert des Klettersports überzeugen. Von der Schwäbischen Alb bis zum Odenwald stellten die Arbeitskreise ihre Arbeit vor. Sie zeigten, wie Klettern naturverträglich möglich ist und welche Bedeutung es für die Jugendarbeit, die Naturerfahrung und für die wohnortnahe Erholung hat. Auch Extrembergsteiger Ralf Dujmovits aus dem Schwarzwald schätzt die heimischen Klettergebiete und unterstützte daher





Klettern im Donautal

den Tag des Kletterns. Beeindruckt waren viele Gäste von der guten Zusammenarbeit zwischen Kletterern und Naturschützern. Und trotzdem: Mancherorts muss noch nachgebessert werden. Im Donautal beispielsweise wünschen sich die Kletterer die Wiederfreigabe von wichtigen Kletterfelsen und sind bereit, an der Ausarbeitung von Konzeptionen zum naturverträglichen Klettern mitzuwirken.



Weitere Informationen: Deutscher Alpenverein | Jörg Ruckriegel | Ressortleiter Natur- und Umweltschutz | Bundesgeschäftsstelle | Tel. 089 / 1400390 | joerg.ruckriegel@alpenverein.de | www.alpenverein.de | www.twitter.com/DAV_Alpenverein | www.facebook.com/deutscher.alpenverein.dav *

Deutscher Hängegleiterverband „Luftige Begegnungen“ als UN-Dekade-Projekt Biologische Vielfalt ausgezeichnet

Von **Björn Klaassen**

(dosb umwelt) Das Projekt „Luftige Begegnungen“ des Deutschen Hängegleiterverbandes (DHV), des Deutschen Aero Clubs (DAeC) und des Nationalparks Berchtesgaden wurde im Juli 2013 als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird an Projekte verliehen, die sich in

nachahmenswerter Weise für die Erhaltung der biologischen Vielfalt einsetzen. Übergeben wurde die Ehrung im Namen der Geschäftsstelle der UN-Dekade von der Sportkletterin und Eiskletterweltmeisterin Ines Papert.

„Luftige Begegnungen“ mit Steinadlern, Bussarden und Geiern erleben Luftsportler beim Fliegen sehr oft. Häufig kreisen Gleitschirme und Drachen Flügel an Flügel mit den Vögeln zusammen im Aufwind. Fühlen sich die Vögel durch die Flieger gestört oder sind sie einfach nur neugierig? Um mehr über die Gründe für die gemeinsamen Flüge zu erfahren, haben der DHV und der DAeC das Projekt „Luftige Begegnungen“ im Jahr 2010 ins Leben gerufen. Ziel der Aktion ist es, die Piloten für die Belange des Naturschutzes zu sensibilisieren, sie für die Artenvielfalt zu begeistern und eine Datengrundlage zu schaffen, die wissenschaftlich ausgewertet werden kann. Unterstützt wird das Projekt vom Nationalpark Berchtesgaden und von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). „Menschen zusammenzuführen hilft Artenvielfalt zu erhalten. Es ist ein super Projekt geworden“, fasst Dr. Michael Vogel, Leiter des Nationalparks Berchtesgaden, die Kooperation zwischen Fliegern und Naturschützern zusammen. Daraus entstehe eine echte Win-Win Situation.

Die prominente Preisverleiherin Ines Papert aus Bayerisch Gmain vergab im Namen der Geschäftsstelle der UN-Dekade den Preis an Björn Klaassen (DHV), Denise Kluge (DAeC) und Jochen Grab (Nationalpark). „Wir sind Teil der Natur und die Natur ist Teil von uns“, erklärte Papert, die selbst begeisterte Gleitschirmfliegerin ist. „Mein Anliegen ist es, der Natur ihren Spielraum zu lassen, als Mensch nicht zu stören und gleichzeitig Akzeptanz für Natursportarten zu schaffen. Daher übergebe ich gerne diesen Preis“.

„Auge in Auge mit dem König der Lüfte ist das Schönste, was Piloten erleben können. Das ist Gänsehautfeeling pur“, berichtete begeistert der Vorstand der Berchtesgadener Drachenflieger Korbinian Stanggassinger. Mit seinem Gleitschirmkollegen Wolfgang Nöhrig



Projektpartner „Luftige Begegnungen“

fliegen beide in Bad Reichenhall und Berchtesgaden hoch über dem Nationalpark mit Steinadlern und anderen Vögeln.

Alle Piloten können über das Eingabeportal ihre Flüge und die Beobachtungen eingeben. So lässt sich feststellen, welche Vogelarten gesichtet werden und wie sich Vögel verhalten. Das Interesse bei den Piloten ist groß: Inzwischen wurden über 1.300 Flüge gemeldet. „Für Piloten ist es wichtig zu wissen, wo wir uns im „Wohnzimmer“ bestimmter Arten aufhalten und entsprechende Rücksicht geboten ist.“ So könne der Sport naturverträglich ausgeübt werden, erläutert Projektleiter Björn Klaassen, Umweltreferent des DHV. Damit leisten der DHV, DAeC und der Nationalpark Berchtesgaden einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt. Mit dem Projekt wird ein vorbildgebendes Zeichen für das Engagement für die biologische Vielfalt in Deutschland gesetzt. Die Juroren und Jurorinnen des UN-Dekade-Wettbewerbs waren davon sehr beeindruckt. „Wer beobachtet hier wen? Diese Frage stellen sich viele Piloten im Angesicht ihrer neugierigen, gefiederten Gefährten in der Luft“, sagt Andreas Klages, Jurymitglied der UN-Dekade Biologische Vielfalt und stellvertretender Direktor Sportentwicklung vom Deutschen Olympischen Sportbund. „Das heute ausgezeichnete Projekt sorgt vorbildlich dafür, dass diese luftigen Begegnungen einträchtig verlaufen. Ich gratuliere den beteiligten Luftsportaktiven herzlich zu diesem Erfolg!“ Neben einer Urkunde und einem Auszeichnungsschild erhalten der DHV, der DAeC und der Nationalpark Berchtesgaden einen „Vielfalt-Baum“, der symbolisch für die bunte Vielfalt und einzigartige Schönheit der Natur



Luftige Begegnung mit Steinadler

steht, zu deren Erhaltung das Projekt „Luftige Begegnungen“ einen wertvollen Beitrag leistet. Ab sofort wird das Projekt auf der deutschen UN-Dekade-Webseite unter www.un-dekade-biologische-vielfalt.de vorgestellt.

Das ausgezeichnete Projekt hat an dem Wettbewerb der UN-Dekade Biologische Vielfalt teilgenommen, eine namhafte Jury hat über die Qualität der eingereichten Projekte entschieden. Der fortlaufende Wettbewerb wird von der Geschäftsstelle der UN-Dekade Biologische Vielfalt mit Sitz in Osnabrück ausgerichtet. Die Auszeichnung dient als Qualitätssiegel und macht den Beteiligten bewusst, dass ihr Einsatz für die lebendige Vielfalt Teil einer weltweiten Strategie ist. Möglichst viele Menschen sollen sich von diesen vorbildlichen Aktivitäten begeistern lassen und die ausgezeichneten Projekte als Beispiel nehmen, selbst im Naturschutz aktiv zu werden.

Biologische Vielfalt ist alles, was zur Vielfalt der belebten Natur beiträgt: Arten von Tieren, Pflanzen, Pilzen und Mikroorganismen, ihre Wechselwirkungen untereinander und zur Umwelt sowie die genetische Vielfalt innerhalb der Arten und die Vielfalt der Lebensräume. Die natürliche Vielfalt zu schützen, bedeutet nicht nur, die Schönheit der Natur zu bewahren. Es bedeutet auch, die Grundlagen des Überlebens von uns allen zu sichern.

Die Auszeichnung zum UN-Dekade-Projekt findet im Rahmen der Aktivitäten zur UN-Dekade Biologische Vielfalt statt, die von den Vereinten Nationen für den Zeitraum von 2011 bis 2020 ausgerufen wurde. Ziel der internationalen Dekade ist es, den weltweiten Rückgang der biologischen Vielfalt aufzuhalten. Dazu strebt die



© Denise Kluge

deutsche UN-Dekade eine Förderung des gesellschaftlichen Bewusstseins an. Die Auszeichnung nachahmenswerter Projekte soll dazu beitragen und die Menschen zum Mitmachen bewegen.

Interessierte Einzelpersonen, ehrenamtlich Tätige und Institutionen, die sich für den Erhalt der biologischen Vielfalt durch Forschungs-, Bildungs- oder Naturschutzmaßnahmen einsetzen, sind eingeladen sich an dem fortlaufenden Wettbewerb zu beteiligen. Die Jury entscheidet etwa halbjährlich über die Auszeichnungen. Seit Juni 2012 werden wöchentlich beispielhafte Projekte zur UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet und offiziell vorgestellt. Eine entsprechende Bewerbung als UN-Dekade-Projekt kann ausschließlich online bei der Geschäftsstelle UN-Dekade Biologische Vielfalt unter www.un-dekade-biologische-vielfalt.de eingereicht werden.



Weitere Informationen unter www.luftige-begegnungen.de
Ansprechpartner beim Deutschen Hängegleiterverband: Björn Klaassen | Tel. 08022 / 9675-10 | gelaende@dhv.de | www.dhv.de
Ansprechpartnerin beim Deutschen Aero Club: Denise Kluge | Tel. 0531 / 23540-29 | d.kluge@daec.de | www.daec.de
Ansprechpartner in der Geschäftsstelle UN-Dekade Biologische Vielfalt: Dr. Ute Magiera | Tel. 0541 / 9633955 | u.magiera@dbu.de | www.un-dekade-biologische-vielfalt.de *

Landessportbund Hessen

In Hessens Wäldern ist weiterhin Platz für den Sport

(dosb umwelt) Der Landessportbund Hessen begrüßt die Verabschiedung der „Vereinbarung Wald und Sport“, die von insgesamt 27 Verbänden und Organisationen Anfang Juli im Wildpark Hanau-Kleinauheim unterzeichnet wurde. Dort hatten sich die Teilnehmer des von Hessens Umweltministerin Lucia Puttrich einberufenen

Runden Tisches „Wald und Sport“ zum Abschluss der Gespräche zusammengefunden.

Rolf Hocke, Vizepräsident des Landessportbundes Hessen, zieht ein positives Fazit der Gespräche: „Die Vereinbarung zeigt, dass auch unterschiedliche Interessen in Einklang gebracht werden können, wenn man miteinander und nicht übereinander redet. Auch weiterhin wird Sport im Wald möglich sein.“ Allerdings gehöre auch die Rücksichtnahme auf andere Waldnutzer und ihre Bedürfnisse zum Sport im Wald. Vor allem die Aspekte des Natur- und Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit gelte es zu respektieren. „Dies ist mit den beschlossenen Verhaltensregeln zum Sport im Wald außerordentlich gut gelungen“, betonte der Vizepräsident des Landessportbundes.

Anlass für die Einrichtung des Runden Tisches war der Neuentwurf des Hessischen Waldgesetzes, in dem das Betretungsrecht des Waldes zur sportlichen Betätigung neu geregelt werden sollte. Mountainbiker, Wanderer, Reiter, aber auch Vertreter der Kommunen und Landkreise hatten befürchtet, dass mit der Neuregelung der freie Zugang zum Wald eingeschränkt werden könnte. Diese Befürchtungen sind nun weitgehend ausgeräumt.

Zu den Unterzeichnern der Vereinbarung gehören neben dem Landessportbund Hessen e. V. auch das Hessische Umweltministerium, der Hessische Waldbesitzerverband, der Hessische Städte- und Gemeindebund, der Hessische Landkreistag sowie zahlreiche Verbände aus Sport, Umwelt- und Naturschutz. Das Gremium soll sich auch künftig regelmäßig treffen, um die Vereinbarung kritisch zu überprüfen und im Bedarfsfall anzupassen. So versprechen sich die teilnehmenden Organisationen eine nachhaltige Wirkung der vereinbarten Kompromisse.



Weitere Informationen über: Landessportbund Hessen | GB Sportinfrastruktur | Jens Prüller | Tel. 069 / 6789-277 | jjprueller@lsbh.de | www.landessportbund-hessen.de *

Deutscher Kanu-Verband

Es ist Zeit für unsere Gewässer!

(dosb umwelt) Das Präsidium des Deutschen Kanu-Verbandes (DKV) hat auf seiner Sitzung am 12. August 2013 in Magdeburg eindeutig Stellung zum Schutz der Gewässer im Zusammenhang mit Hochwasserereignissen genommen. In einer Erklärung mit dem Titel „Es ist Zeit für unsere Gewässer“ ruft der Deutsche Kanu-Verband alle am Erhalt der Gewässer beteiligten Institutionen auf, die Hochwasserergebnisse des Jahres 2013 zum Anlass zu nehmen, neue Wege zu gehen.

Der DKV fordert in diesem Zusammenhang, Entwicklungsszenarien für Gewässer nicht nach kommunalen- oder Landesgrenzen auszurichten, sondern diese mosaikförmige Planung zugunsten einer Gesamtplanung einzelner Gewässer aufzugeben.

Neben dem technischen Hochwasserschutz, der in erster Linie den Deichbau betrifft, muss Gewässern wieder Raum gegeben werden. Hier fordert der DKV die Renaturierung begradigter Gewässer, Entwicklungsmöglichkeiten natürlicher Flussauen, die Reduzierung verkehrsrelevanter Belange und intensiver Landwirtschaft in Ufernähe sowie die Versiegelung von Flächen zu minimieren und gleichzeitig mehr Überflutungsflächen zu schaffen.

Zur Umsetzung dieser Schritte ruft der DKV dazu auf, gemeinsam zu handeln und nicht bis zu neuen Hochwasserereignissen zu warten. Gleichzeitig ruft er seine Mitglieder und alle Kanufahrer und Kanufahrerinnen in Deutschland auf, selbst zum Schutz der Gewässer durch natur- und landschaftsverträglichen Kanusport beizutragen.

Abschließend appelliert der DKV, renaturierte Gewässer nicht automatisch für den Kanusport zu sperren, sondern diese für natur- und landschaftsverträglichen Kanusport zugänglich zu machen.



Bootshausgelände des WSG Wittenberg

Ausführliche Stellungnahme des DKV-Präsidiums

Erneut haben starke Regenfälle im Sommer 2013 für verheerende Hochwasserereignisse an vielen unterschiedlichen Gewässern geführt. Noch immer sind Betroffene, darunter auch viele Kanu-Vereine, damit beschäftigt, die Folgen dieser Naturkatastrophe zu beseitigen. Ein bisher nicht genau zu beziffernder volkswirtschaftlicher Schaden wird Kommunen, Länder, Bund, Privatpersonen und Wirtschaft über viele Jahre belasten.

Der Deutsche Kanu-Verband begrüßt ausdrücklich, dass die schnelle Hochwasserhilfe von Bund und Ländern auch Sporteinrichtungen einbezieht. Er appelliert an die zuständigen Behörden, diese Hilfen weiterhin unbürokratisch umzusetzen.

Gleichzeitig fordert er, bei der Diskussion über eine Elementarversicherung auch die Interessen der Sportvereine, insbesondere der Kanu-Vereine, zu berücksichtigen.

Der Deutsche Kanu-Verband sieht sich in seiner bisherigen Haltung bestätigt, natürliche bzw. naturnahe Gewässer zu schützen. Begradigungen von Gewässern und der technische Ausbau vieler Flussläufe haben nicht nur die Attraktivität dieser Gewässer für den Kanusport erheblich beeinträchtigt, sondern auch dazu geführt, dass die Wassermassen schneller abfließen und sich somit die Hochwassersituation in flussabwärts gelegenen Gebieten deutlich verschlechtert hat.

Der Deutsche Kanu-Verband ruft deshalb alle am Erhalt unserer Gewässer interessierten Institutionen auf, die Ereignisse des Jahres 2013 zum Anlass zu nehmen, endlich neue Wege zu gehen, damit unsere Gewässer den Schutz erhalten, den sie benötigen, um ihren unterschiedlichen Funktionen gerecht zu werden.

Es ist Zeit, Gewässer nach bundesweit abgestimmten Plänen zu schützen!

Bäche, Flüsse und Ströme haben umfangreiche Aufgaben: Sie sind Heimat verschiedenartiger Pflanzen und Tiere, sie sind Grundlage für vielfältige Erholungsformen, sie sind aber auch wichtige Grundlage für die Wirtschaft, besonders als Verkehrsweg. Trotz dieser besonderen Bedeutung gibt es in Deutschland keine aufeinander abgestimmten Entwicklungsszenarien für Gewässer. Naturschutzplanungen enden oftmals schon ohne Abstimmung an kommunalen Grenzen, ökologischer Hochwasserschutz wird in jedem Bundesland anders interpretiert. Diese mosaikförmige Entwicklungsplanung muss ein Ende haben! Es ist Zeit, den Schutz der Gewässer nicht an kommunalen oder Landesgrenzen auszurichten, sondern Gewässer als Gesamtheit zu sehen.

Es ist Zeit, Gewässern mehr Raum zu geben.

Nicht technischer Hochwasserschutz darf die zukünftige Diskussion beherrschen. Natürlich sind Deiche zu errichten und sie müssen so gestaltet sein, dass sie Menschen, Wohnungen und Betrieben einen sicheren Schutz bieten. Technischer Hochwasserschutz kann aber nur ein Teil der erforderlichen Lösungen sein. Es ist vielmehr Zeit, dass nun Gewässern mehr Raum gegeben wird:

- | Begradigte Gewässer müssen renaturiert werden, damit Fließgeschwindigkeiten verlangsamt werden;
- | Flussauen müssen die Gelegenheit bekommen, sich wieder zu entwickeln, um dadurch vielen Tieren und Pflanzen eine Heimat zu geben und gleichzeitig als Wasserspeicher zu dienen;
- | Flüsse dürfen nicht in erster Linie als Verkehrsweg gesehen werden, damit sie nicht durch Vertiefungen oder Stauwerke reguliert werden müssen;
- | intensive Landwirtschaft darf nicht mehr in Flussnähe betrieben werden, damit Belastungen durch Überdüngung oder Insektizide und Fungizide reduziert werden;
- | die Versiegelung der Landflächen durch ständige Ausweisung neuer Bau- oder Gewerbegebiete muss reduziert werden, damit der Boden mehr Wasser speichern kann und
- | schließlich sind deutlich mehr Überflutungsflächen zu schaffen, damit besondere Hochwasserspitzen aufgefangen werden können.

Es ist Zeit, gemeinsam zu handeln!

Der Deutsche Kanu-Verband ruft dazu auf, jetzt konsequent zu handeln! Es dürfen nicht wieder Jahrzehnte vergehen, bevor rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen wurden, die die oben skizzierten Handlungsansätze ermöglichen. Föderale und parteipolitische Unterschiede dürfen nicht zu einer Handlungs lähmung führen. Spätestens jetzt ist der Zeitpunkt, diese Hemmnisse aufzugeben und stattdessen gemeinsam zu handeln!

Nicht nur Behörden, Wasserverbände, Naturschutzorganisationen oder andere Institutionen sind aber aufgefordert zu handeln. Der Deutsche Kanu-Verband appelliert an seine Mitglieder, sich selbst aktiv für Gewässerschutz einzusetzen! Dazu zählt natürlich in erster Linie die Ausübung eines natur- und landschaftsverträglichen Kanusports in der Weise, wie es der Deutsche Kanu-Verband in seinen Grundlinien dazu formuliert hat. Aber auch durch klimabewusstes Verhalten kann ein wichtiger Beitrag für Gewässerschutz geleistet werden. Viele Beispiele aus dem Sport zeigen, dass aktiver Sport und Klimaschutz nebeneinander möglich sind und auch Spaß machen!

Es ist Zeit umzudenken!

Auch der Ausgleich zwischen Belangen des Naturschutzes und des Kanusports muss eine zeitgemäße Form finden. Renaturierte Gewässerabschnitte müssen auch zukünftig einem natur- und landschaftsverträglichen Kanusport zugänglich sein; dafür sperren sich Kanusportler auch nicht gegen differenzierte Lenkungsmodelle, die Naturschutz und Kanusport gemeinsam ermöglichen.

Wenn also die Hochwasserereignisse des Jahres 2013 nicht nur in negativer Erinnerung verbleiben sollen, müssen sie Anlass zum Handeln sein.



Weitere Informationen:

Deutscher Kanu-Verband | Ulrich Clausing |
Tel. 02 03 / 997 59-0 | ulrich.clausing@kanu.de |
www.kanu.de *

Fahrtziel Natur: Biologische Vielfalt schützen, Natur aktiv erleben und umweltfreundlich reisen

Fahrtziel natur

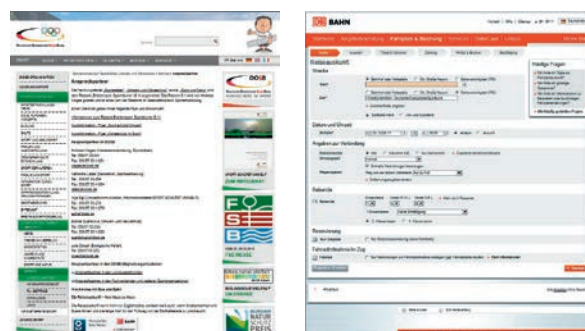


Von **Ricarda Volk**

(dosb umwelt) Fahrtziel Natur ist in diesem Jahr als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet worden.

„Die Kooperation Fahrtziel Natur hat sich in den vergangenen zwölf Jahren zu einem starken Partner für attraktive Schutzgebiete in Sachen umweltfreundlicher Tourismus entwickelt“, sagt Andreas Klages, Jurymitglied der UN-Dekade Biologische Vielfalt und stellvertretender Direktor Sportentwicklung beim DOSB. „Die großen Umweltverbände BUND, NABU und VCD haben gemeinsam mit der Deutschen Bahn eine Qualitätsmarke für nachhaltige Naturerlebnisangebote in Deutschland, der Schweiz und Österreich etabliert.“ 21 Großschutzgebiete sind Partner von Fahrtziel Natur. Die touristisch attraktiven Regionen, vom Nationalpark Wattenmeer bis zu den Allgäuer Hochalpen, können ökologisch verträglich bereist werden: mit der Deutschen Bahn mit 100 Prozent Ökostrom umweltfreundlich hin und mit Bahn und Bus mobil vor Ort am Urlaubsziel. Hier können intensive Naturerfahrungen, beispielsweise durch geführte Wanderungen im Bayerischen Wald, Tierbeobachtungen mit Rangern im Nationalpark Harz, beim Segeln im Naturpark Südschwarzwald oder beim Radeln mit dem E-Bike im Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, erlebt werden. Die Reiseangebote sind vielfältig und nachhaltig und tragen damit zum Klimaschutz bei.

Als kostenloser Service ist die Haus-zu-Haus-Reiseauskunft zu empfehlen, die unkompliziert auf Internetseiten von Vereinen, Verbänden, Organisationen integriert werden kann und Reisenden die komplette Reisekette mit dem öffentlichen Personenverkehr verkehrsmittelneutral anzeigt – mit voreingestelltem Ziel. Die Integration der Reiseauskunft im Webauftritt ist kostenlos und ein echter Mehrwert für Besucher.



Weitere Informationen und Kontakt für die Bereitstellung des kostenlosen Anreiselinks per Mail unter fahrtziel-natur@bahn.de sowie über nachhaltige Reiseangebote auf www.fahrtziel-natur.de *

Auf die Plätze, fertig, Vielfalt! – Biologische Vielfalt auf Sportplätzen und Sportanlagen

Von **Gudrun Vinzing**

(dosb umwelt) Sport und biologische Vielfalt – wie passt das zusammen?

Sportanlagen haben ein großes Potenzial im Hinblick auf die Schaffung von Naturräumen. Grünflächen im Bereich von Sportanlagen können für heimische Arten Lebensraum bieten und auch Naturerfahrung. Begegnungen und Erlebnisse mit der Natur sind für Kinder und Jugendliche oft rar geworden. Viele Kinder und Jugendliche treiben aber Sport und sind Mitglied eines Sportvereins. So besteht bei allen Sportlern und Sportlerinnen ein großes Potenzial für die Identifikation und Wahrneh-



mung der Natur in ihrem „Bewegungs-Umfeld“. Das sind gute Voraussetzungen, um sie für den Schutz der Natur zu sensibilisieren, eine naturnahe Gestaltung der Sportflächen als gesteigerte Freizeitqualität zu begreifen und eine gute Basis dafür, Sport und biologische Vielfalt einander mehr anzunähern.

Mit Hilfe eines deutschlandweiten Wettbewerbs sollte dies gelingen. Gesucht wurden im vergangenen Jahr Aktionen und Projekte, die auf Sportanlagen und deren Umgebung Beiträge zum Schutz der biologischen Vielfalt leisten sowie gute Ideen und Konzepte. Zur Unterstützung wurde den Vereinen über die Homepage www.sportplatzdschungel.de Material in Form von Arbeitsblättern mit Handlungsanregungen zur Verfügung gestellt. So hatten die Sportvereine die Möglichkeit, mit anderen Vereinen ihre Ideen, Maßnahmen und Erfahrungen über die naturnahe Gestaltung ihres Sportgeländes auszutauschen. Am Wettbewerb haben sich 50 Sportvereine, Schulen und Kommunen beteiligt. Vom Anglerverein über Golfclubs zu kommunalen Sportparks und Schulsportplätzen reichte das Spektrum. In den drei Kategorien Newcomer, Gute Praxis und Ideen/Konzepte konnten insgesamt 14 Auszeichnungen vergeben werden. Auf der Festveranstaltung im legendären Kaisersaal des Frankfurter Römer anlässlich der Messe „Sportinfra“ wurden Mitte November 2012 die Gewinner des bundesweiten Wettbewerbs „Auf die Plätze, fertig, Vielfalt!“ ausgezeichnet. „Bei diesem Wettbewerb hat in jedem Fall die Natur gewonnen! Nun streben wir eine zweite Runde des erfolgreichen Wettbewerbs an“, so Karen Thormeyer, Leiterin des Projekts bei der GRÜNEN LIGA Berlin.



Die Ergebnisbroschüre „Auf die Plätze, Vielfalt, los!“ kann gegen Porto bezogen werden; unter www.sportplatzdschungel.de/?page_id=397 steht sie auch zum Download bereit.
Weitere Informationen: GRÜNE LIGA Berlin | Prenzlauer Allee 8 | 10405 Berlin | Gudrun Vinzing | Karen Thormeyer | Tel. 030 / 44 33 91-0 | sportplatzdschungel@grueneliga.de | www.sportplatzdschungel.de *

ADAC-Gewässertest findet zu hohe Keimkonzentrationen in Badeseen

(dosb umwelt) Der ADAC hat in den vergangenen Monaten die Wasserqualität von 41 Badeseen im Einzugsbereich zwölf deutscher Großstädte getestet und dabei teilweise drastische Ergebnisse zu Tage gefördert. Jede siebte Messstelle lieferte bedenkliche Keimkonzentrationen im ufernahen Flachwasser. Neben den insgesamt zehn Messstellen mit der Note „bedenklich“ wurden 18 der 65 Messpunkte mit „ausreichend“ bewertet, 17 schnitten „gut“ ab und 20 sogar mit „sehr gut.“ Die beste Wasserqualität wiesen jeweils eine Messstelle im Langener Waldsee (Strandbad) bei Frankfurt/Main, im Lußsee (Nordufer) in München sowie im Ammelsheimer See (Nordufer), im Cospudener See (Ostufer) und im Kulkwitzer See (Strandbad Markranstädt) – allesamt in der Nähe von Leipzig auf. An diesen fünf Messpunkten bestanden nur sehr geringe Risiken für Badegäste, mit krankmachenden Keimen in Berührung zu kommen. Deshalb erhielten alle die Wertung „sehr gut“ und das Prädikat „Testsieger.“ Testverlierer mit der Note „bedenklich“ und der höchsten Keim-Belastung im Vergleich war die Messstelle am Südufer des Elfrather Badesees in Krefeld. Kurt Heinen, ADAC Vizepräsident für Tourismus rät: „Die Gemeinden sollten diesen Test zum Anlass nehmen, neben konsequenten Reinigungsmaßnahmen regelmäßig eigene Untersuchungen durchzuführen und ein Belastungsprofil auch für Flachwasser zu erstellen.“ Außerdem fordert der ADAC, einheitliche Grenzwerte für ein Badeverbot entsprechend den Empfehlungen des Umweltbundesamtes in die Landesverordnungen aller Bundesländer zu übernehmen und bei Überschreitungen sofort Badeverbote zu erlassen.

Hilfe, Schutz und Rat sind die Grundpfeiler aller ADAC Leistungen. Im Juli 2013 feierte der 18,5 Millionen Mitglieder starke Verband sein 110-jähriges Bestehen. Der ADAC hat die Pannenhilfe und die Luftrettung erfunden, das Carnet de Passage und den Schutzbrief, das TourSet und die Auslands-Notrufstationen.



Weitere Informationen unter www.adac.de *

Bundeskanzlerin eröffnet Naturerbe-Zentrum auf Rügen

(dosb umwelt) Bundeskanzlerin Angela Merkel und Mecklenburg-Vorpommerns Umweltminister Till Backhaus haben ein neues Naturerbe-Zentrum in Prora auf Rügen eröffnet. Die Kanzlerin führte bei der Eröffnungsfeier aus, dass das 13,5-Millionen-Euro-Projekt nur durch eine Kombination verschiedener Glücksfälle habe entstehen können. Der erste Glücksfall sei die historische Entwicklung gewesen: Nach dem Fall der Mauer seien Naturschutzflächen, die sehr lange unzugänglich gewesen seien, frei für zivile Nutzungen geworden. Der zweite Glücksfall liege schon mehr als 20 Jahre zurück: Die Gründung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) mit einem beachtlichen Stiftungsvermögen, das den Bau des Zentrums ermöglicht habe. Doch auch die DBU brauche Partner, damit die Flächennutzung konkrete Gestalt annehmen könne. Die Erlebnis-AKADEMIE habe ihr Wissen mit eingebracht und so entstand mit dem Naturerbe-Zentrum „ein herausragendes Gemeinschaftswerk.“ Merkel wies darauf hin, wie wichtig es sei, Verständnis bei den Menschen für Fauna und Flora zu wecken.

Mecklenburg-Vorpommern nimmt eine Vorreiterrolle im Naturschutz ein: Kein anderes Bundesland verfügt über so viele Großschutzgebiete: drei Nationalparke, drei Biosphärenreservate und sieben Naturparke. Das Leuchtturmprojekt zeigt, dass Natur etwas Wunderschönes ist, betonte auch DBU-Generalsekretär Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde. Dies geschehe unter anderem mit interaktiven Stationen, Wechselausstellungen und interessanten Tagungen. Jugendliche, die sich von der Natur entfernt hätten, ließen sich vor allem mit etwas Spektakulärem begeistern. Genau das erfülle der Baumwipfel-Pfad durch einen spektakulären Aufstieg und einen genialen Blick über die Naturschönheiten von Rügen.



Weitere Informationen unter:
www.dbu.de und www.nezr.de *

Nationales Naturerbe: 16.000 Hektar Naturschutzflächen an die DBU übertragen

(dosb umwelt) Für den Schutz des Nationalen Naturerbes in Deutschland ist in Dessau-Roßlau ein weiterer Meilenstein gesetzt worden. Mit ihren Unterschriften besiegelten Bundesumweltminister Peter Altmaier, das Vorstandsmitglied der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), Axel Kunze, und der Vorsitzende des Kuratoriums der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), Hubert Weinzierl, den unentgeltlichen Übertrag weiterer 16.000 Hektar wertvoller Naturschutzflächen vom Bund auf die DBU. Mit insgesamt 62.000 Hektar hält die größte Umweltstiftung der Welt damit auf 49 Einzelflächen rund die Hälfte der insgesamt 125.000 Hektar des „Nationalen Naturerbes“, das der Bund in zwei Wellen langfristig für den Naturschutz sichert. In Deutschland habe es lange einen Hang zur Kultur-, nicht zur Naturlandschaft gegeben, sagte Bundesumweltminister Altmaier. Erst in den vergangenen Jahrzehnten sei die Bereitschaft gewachsen, die Natur wieder sich selbst zu überlassen. Mit der Freigabe der 125.000 Hektar durch den Bund sei etwas Historisches geschaffen worden, „weil es tendenziell für die Ewigkeit gemacht ist.“ Benötigt würden in Deutschland Wildnisflächen, auf denen sich die Natur selbst überlassen bleibe, führte Altmaier weiter aus.

Landes-Umweltminister Dr. Hermann Onko Aeikens zollte insbesondere der Arbeit der DBU in Sachsen-Anhalt „großen Respekt und Anerkennung“. DBU-Kuratoriums-vorsitzender Hubert Weinzierl betonte, dass in Deutschland große Naturerbegebiete als Rückzugsorte für seltene Tiere und Pflanzen notwendig seien. Weinzierl lobte die Bundesregierungen, die sich nicht zum Verkauf der Gebiete, sondern für ihren langfristigen Schutz entschieden hätten und bezeichnete dies als „Sternstunde der Natur- und Umweltpolitik in Deutschland.“ Die Naturerbeflächen beinhalteten jetzt die Chance, dass Menschen die Natur wieder begreifen könnten, ein riesiger Bedarf nach Umweltbildung gestillt werden könne und sich auch für einen nachhaltigen Tourismus große Chancen ergäben.

Im Koalitionsvertrag hatten die Regierungsparteien 2005 festgelegt, dass die Bewahrung des Nationalen Naturerbes eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe höchsten Ranges sei, bei der die öffentliche Hand vorbildlich voranzugehen habe. Die Bundesregierung wolle deshalb die im Eigentum des Bundes befindlichen hochwertigen Naturschutzflächen langfristig für den Naturschutz sichern. Gesamtstaatlich repräsentative Naturschutzflächen des Bundes einschließlich der Flächen des „Grünen Bandes“ sollten in einer Größenordnung von bis zu 125.000 Hektar unentgeltlich in eine Bundesstiftung – vorzugsweise in die DBU – eingebracht oder an die Länder übertragen werden. So waren 2008 bereits 33 Flächen mit 46.000 Hektar Land im Zuge eines ersten Rahmenvertrages der DBU Naturerbe GmbH, einer gemeinnützigen Tochter der DBU, zugeschrieben worden: ehemalige Truppenübungsplätze, Bergbaufolgelandschaften und Flächen des „Grünen Bandes“ der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze, auf denen sich über viele Jahrzehnte ein besonderer Artenreichtum entwickeln konnte.



Weitere Informationen: www.dbu.de *

NABU für Bundesprogramm zur Renaturierung von Fließgewässern

(dosb umwelt) Der NABU hat an Bund und Länder appelliert, künftig verstärkt in die Renaturierung von Flüssen und Auen zu investieren und ein Bundesprogramm für mehr Naturschutz an Flüssen aufzulegen. „Flüsse brauchen Platz. Intakte Flusslandschaften sind nicht nur Natur- und Artenschutz, sie helfen auch Flutschäden abzumildern. Nur ein Drittel der ursprünglichen Überflutungsflächen steht unseren Flüssen noch zur Verfügung, zwei Drittel sind eingedeicht. Die Regierungsparteien in Berlin haben sich im Koalitionsvertrag zum Ziel gesetzt, natürliche Auen zu reaktivieren und Flusstäler zu renaturieren: Hier ist nicht viel passiert“, kritisierte NABU-Präsident Olaf Tschimpke. Auch das im Nachgang zur vorletzten Elbeflut erlassene Hochwasserschutzgesetz

von 2005 sei vom Bundesrat massiv verwässert worden und in der Praxis kläglich gescheitert. Das Hochwasser im Juni 2013 wie auch die der vergangenen Jahre zeigten, dass alleinige Investitionen in Deiche und Flutmauern nicht ausreichen. „Bund und Länder müssen einen vorbeugenden Hochwasserschutz durch Schaffung naturnaher Überflutungsräume endlich in die Tat umsetzen“, forderte Tschimpke. Der NABU fordert deshalb als ersten Schritt ein Bundesprogramm „Blaues Band“ für die Renaturierung von Fließgewässern und Auen an den Bundeswasserstrassen.



Weitere Informationen unter:
www.nabu.de/fluesse *

Deutsches Unwetterradar bietet App an

(dosb umwelt) „Vor Eichen sollst du weichen, Buchen sollst du suchen“, sagt der Volksmund für richtiges Verhalten bei Gewitter. Dem ist leider nicht so. Denn Bäume sind, ebenso wie Anhöhen, ein ungünstiger, wenn nicht gefährlicher Ort, um Blitz und Donner zu begegnen. Wer im Freien vom Gewitter überrascht wird, sollte nicht als Gruppe Schutz suchen, sondern mindestens einen Meter Abstand zu Personen und Gegenständen einhalten. Blitze können ansonsten zu schnell überspringen. „Auf der sicheren Seite ist derjenige, der sich in sein Auto flüchten kann. Es bildet einen sogenannten Faraday’schen Käfig, bei dem die Energie des Blitzes durch die Metallkarosserie in den Boden fließt, ohne die Insassen zu verletzen“, erklärt Michael Vogel, Experte für Elektrotechnik bei TÜV Rheinland. Nun liefert eine neue App des Deutschen Unwetterradars Warnungen vor Extremwettersituationen. Gerade für Outdoor-Sportler können diese Informationen interessant sein. Die App bietet beispielsweise übersichtliche Karten mit aktuellen und postleitzahlgenauen Unwetterwarnungen. Die Warnstufen reichen von der Vorwarnstufe Gelb über die Warnstufen Orange und Rot für markantes Wetter und Unwetter bis hin zur höchsten Warnstufe Violett für

starkes Unwetter. Die App für Unwetterinformationen ist für iOS und Android-Geräte erhältlich.



Weitere Informationen: Deutsches Unwetterradar (UWR): www.uwr.de, www.tuv.com/presse *

Fahrradfahren ist beliebteste Outdoor-Sportart

(dosb umwelt) Radfahren ist die beliebteste Outdoor-Sportart der Deutschen. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Fahrradfahren in Deutschland“, die vom Marktforschungsinstitut Research Now im Auftrag des Radsport-Spezialversand Rose unter 1.001 Männern und Frauen im Alter zwischen 16 und 65 Jahren durchgeführt wurde. 310 von 1.001 befragten Personen, wählten Radfahren auf Platz eins, gefolgt von Schwimmen und Wandern. Etwa 68 Prozent der deutschen Fahrradfahrer legen bis zu 50 Kilometer pro Woche zurück – auf ein Jahr gerechnet entspricht dies circa 2.600 Kilometern. Geht man hier von einer Durchschnittsgeschwindigkeit von zehn Kilometern pro Stunde aus, verbringen 68 Prozent der Deutschen ca. 1,55 Wochen eines Jahres auf dem Fahrradsattel. Dabei sind Großstädter im Vergleich häufiger auf dem Rad anzutreffen als Menschen vom Land. 86 Prozent der Befragten gaben an, aus gesundheitlichen Gründen zu radeln. 62 Prozent benutzen das Rad, weil es umweltfreundlich ist und 54 Prozent weil es außer der Anschaffung nichts kostet. Mehr als doppelt so viele Großstädter (13 Prozent) als Menschen auf dem Land (6 Prozent) nutzen ihr Fahrrad als Autoersatz. Dabei ist der Wunsch nach mehr durchgängigen und von der Straße getrennten Radwegen groß. Wären diese vorhanden, würden laut der Studie viel mehr Menschen aufs Rad steigen. Jeder dritte Radler trägt mittlerweile einen Fahrradhelm. Die Tendenz ist steigend. Verglichen mit 2011 ist die Zahl der Helmträger um sechs Prozentpunkte von 26 auf 32 Prozent gestiegen.



Download der Studie unter: www.roseversand.de/pressrelease *

Umweltverbände fordern zur Bundestagswahl mehr Geld für Bundesprogramm „Biologische Vielfalt“

(dosb umwelt) Die Umweltorganisationen Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Deutscher Naturschutzring (DNR) und NABU (Naturschutzbund Deutschland) haben in Berlin ihre Erwartungen an die Parteien im Vorfeld der Bundestagswahl formuliert. Dringenden Handlungsbedarf gebe es nicht nur bei der Energiewende, sondern auch in weiteren umweltpolitisch wichtigen Themenfeldern wie dem Natur- und Ressourcenschutz sowie in der Agrar- und Verkehrspolitik. Die Verbände forderten, die Energiewende sowohl im Strom- als auch im Wärmesektor entschlossen voranzubringen und auf eine schnellstmögliche vollständige Versorgung mit erneuerbaren Energien auszurichten. Beim Ausbau von Hochspannungs-Stromleitungen müsse sorgfältig geprüft werden, welche Trassen und Anlagenstandorte nötig und geeignet seien, um die Energiewende möglichst naturverträglich zu gestalten. Ein besonders hohes Einsparpotenzial im Energiebereich sehen die Verbände im Gebäudebestand. Von den Parteien und der künftigen Bundesregierung forderten die Verbände, ein Klimaschutzgesetz auf den Weg zu bringen, mit dem das deutsche Klimaschutzziel von minus 40 Prozent CO₂ bis 2020 festgeschrieben werde. Kohlekraftwerke müssten aus Klimaschutzgründen und wegen ihrer Inflexibilität aus der Energieerzeugung ausscheiden. Die Gasförderung aus sogenannten „unkonventionellen Quellen“ mit der Methode des „Fracking“ – also durch Verpressen giftiger Chemikalien in tiefe Erdschichten – müsse verboten werden. Angesichts knapper werdender Ressourcen in den Industrieländern sprechen sich die Verbände für die Weiterführung der ökologischen Finanzreform und ein nachhaltiges Wirtschaften aus. DNR-Präsident Hartmut Vogtmann sagte: „Wir müssen die umweltschädlichen Subventionen von jährlich mindestens 48 Milliarden Euro endlich beseitigen. Die Wachstumsrate des Bruttoinlandsproduktes reicht nicht aus, das Gemeinwohl einer Gesellschaft zu messen. Hierfür brauchen wir als Ergänzung einen Wohlfahrtsin-

dex, der Aussagen über den Gesundheits- und Bildungszustand und das Ausmaß der ehrenamtlichen Arbeit in Deutschland macht.“

Für die Umweltverbände besonders dramatisch ist die Tatsache, dass der Verlust an Lebensräumen und der damit verbundene Rückgang der Arten weiter voranschreiten. Neben unzureichenden Schutzmaßnahmen seien die lückenhafte Finanzierung für das Natura-2000-Netzwerk sowie die mangelnde Integration des Naturschutzes in die Landnutzungspolitik dafür verantwortlich. Vor diesem Hintergrund forderten die Verbände, das „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ bis zum Jahr 2016 von derzeit 15 Millionen auf ein Volumen von dann 100 Millionen Euro pro Jahr aufzustocken.

NABU-Präsident Olaf Tschimpke: „Wir brauchen auch Flächen, die ausschließlich und dauerhaft für Naturschutzzwecke zur Verfügung stehen, wenn das Artensterben bis 2020 gestoppt werden soll, wie es die europäischen Staats- und Regierungschefs beschlossen haben. Fünf Prozent der gesamten Waldfläche und zehn Prozent der öffentlichen Wälder müssen als ‚Urwälder von morgen‘ aus der Nutzung genommen werden. Weitere 30.000 Hektar im Bundesbesitz sind eigentumsrechtlich dauerhaft als Nationales Naturerbe zu sichern.“

Der BUND-Vorsitzende Hubert Weiger forderte die wahlkämpfenden Parteien auf, den „offensichtlichen ökologischen Reformstau in Deutschland“ aufzulösen. Dies beziehe sich vor allem auf die Bereiche Energie, Verkehr, Naturschutz und Agrarpolitik. „Die Energiewende muss als eine große Chance für die Gesellschaft kommuniziert werden und bei Verkehrsplanungen müssen die Bürger mitreden können.“

BUND, DNR und NABU wollen genau analysieren, was die Parteien und ihre Kandidaten bei Umwelt- und Verbraucherthemen ankündigen und was sie im Falle einer Regierungsbeteiligung auch tatsächlich umsetzen. Der BUND will ab sofort sämtliche rund 1.500 Kandidaten der sechs derzeit im Bundestag vertretenen Parteien

ausführlich zu Umwelt- und Verbraucherthemen befragen. Die Ergebnisse werden im Internet den Wählerinnen und Wählern zur Verfügung gestellt, um ihnen ihre Wahlentscheidung zu erleichtern.



Weitere Informationen: www.bund.net,
www.dnr.de, www.NABU.de *

ZDF-logo: Umwelt und Klima sind für Kinder politische Top-Themen

(dosb umwelt) Mit 30,5 Prozent ist „Umwelt & Klima“ das Thema, bei dem die meisten Kinder und Jugendlichen Engagement von den Politikern erwarten. An zweiter Stelle folgt das Thema „Tiere & Pflanzen“ mit 19,2 Prozent und an dritter Stelle das Thema „Frieden“ mit 15,5 Prozent der abgegebenen Stimmen. Das ist das Ergebnis der Aktion „Eure Wahl!“ der ZDF-Kindernachrichten „logo!“. Neun Wochen lang hatten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich mit ihrer Klasse an der Schulaktion zu beteiligen. Die 795 teilnehmenden 3. bis 8. Klassen lernten mithilfe einer simulierten Wahlaktion, sich mit politisch-gesellschaftlich relevanten Themen auseinanderzusetzen und zu verstehen, wie das Wahlsystem in Deutschland funktioniert. Online stimmten sie über die Themen ab, die ihnen in der Politik am wichtigsten sind. „Die Themen Klima und Frieden sind Kindern wichtig, da ihre eigene Zukunft davon betroffen ist. Um wirklich etwas zu bewegen, sind sie aber auf die Unterstützung der Politiker angewiesen“, so ZDF-logo!+-Redakteurin Imke Meier, die die Aktion inhaltlich betreut und koordiniert.

Kooperationspartner der Schulaktion ist die Kinderpolitikseite www.HanisauLand.de der Bundeszentrale für politische Bildung. Über die Aktion hinaus bietet „logo!“ auf den „Macht mit!“-Seiten bei www.logo.de zahlreiche Informationen und Erklärfilme zum Thema Wahl an. Angeboten werden auch umfangreichen Unterrichtsmaterialien, die die Bundeszentrale für politische Bildung zu der gemeinsamen Aktion erstellt hat.*

Sport und Nachhaltigkeit

Leuchttürme der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet

(dosb umwelt) Die Deutsche UNESCO-Kommission hat in Berlin 14 Bildungsinitiativen als „Offizielle Maßnahmen“ der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) ausgezeichnet. Die Veranstaltung fand auf Einladung des Bundestagsausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung und des Parlamentarischen Beirates für nachhaltige Entwicklung statt. Eine Auszeichnung erhielten unter anderem das Projekt „Schule der Zukunft“ der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW, die Initiative „Ich kann was!“ der Deutschen Telekom AG und das Nachhaltigkeitszentrum Thüringen. „Offizielle Maßnahmen der Weltdekade haben die Funktion von Leuchttürmen“, sagt der Präsident der Deutschen UNESCO-Kommission, Walter Hirche. „Ihre herausragende Bedeutung für die Umsetzung der strategischen Ziele des Nationalen Aktionsplans liegt darin, dass es ihnen gelingt, weitreichende Strukturen für Bildung für nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Wir freuen uns, heute weitere Dekade-Maßnahmen auszeichnen zu können, die vorbildhaft zeigen, wie BNE flächendeckend im Bildungssystem und in der Gesellschaft verankert werden kann.“ Die Vorsitzende des Bundestagsausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung, Ulla Burchardt, betonte: „Der Bundestag setzt sich seit langem für Bildung und nachhaltige Entwicklung ein. Umso wichtiger ist uns, dass die guten Einzelprojekte und Maßnahmen, die im Rahmen der Dekade entwickelt wurden, dauerhaft und strukturell auf allen Ebenen des Bildungssystems verankert werden. Dieses Anliegen haben wir fraktionsübergreifend im vergangenen Jahr auch in einem Antrag formuliert. Doch wir können viel beschließen. Wenn die Menschen mit ihren Ideen und ihrem Engagement nicht wären, würde das Wesentliche fehlen.“

Mit der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) haben sich die Staaten der Vereinten Nationen verpflichtet, dieses Bildungskonzept zu stärken. In Deutschland koordiniert die Deutsche UNESCO-

Kommission nach einem einstimmigen Bundestagsbeschluss die Aktivitäten zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung.“ Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert die Umsetzung der UN-Dekade in Deutschland. Das Nationalkomitee, dem zahlreiche Experten aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft angehören, wirkt als Mittler zwischen Initiatoren und Akteuren der Dekade. Bislang wurden über 1.700 vorbildliche Projekte, 37 Maßnahmen und 16 Kommunen ausgezeichnet.



Weitere Informationen: www.bne-portal.de *

Katja Kraus: Die Macht der Nachhaltigkeit

Von **Dr. Alexandra Hildebrandt**

(dosb umwelt) Die positive Medienresonanz auf das Erstlingswerk „Macht“ von Katja Kraus zeigt, wie sehr eine Gesellschaft, in der es immer weniger Verbindlichkeiten gibt und Laufbahnen ihre Sicherheit verlieren, ein solches Buch braucht. Sie hat es nur schreiben können, weil es ihre eigene Geschichte gibt: Von 2003 bis zum März 2011 gehörte sie dem Vorstand des Hamburger SV an. Damit besetzte sie als erste Frau eine Vorstandsposition bei einem Bundesligisten. Als ihr Vertrag beim HSV nicht verlängert wurde, stand sie vor einer neuen Lebenssituation, aus der heraus sich auch die Qualität des Buches erklärt: aus der Stille und aus der Zeit der Verdichtung und des Innehaltens, die ihr erlaubte, sich ganz und gar auf andere Menschen einzulassen. Katja Kraus traf sich mit 17 Gesprächspartnern aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur, die ebenfalls Aufstieg und Fall erlebt haben, darunter auch die Sportler Sven Hannawald und Thomas Hitzelsperger. Ihr Buch ist ein wesentlicher Beitrag zur Nachhaltigkeit, ohne dass die Autorin dieses Wort bemühen muss, denn sie plädiert dafür, dass die Ge-



Katja Kraus | © Günter Glücklich

samtleistung eines Menschen nicht am Ende gemessen und beurteilt werden, sondern auch in ihren sonstigen Lebensleistungen aufgehen sollte. Dem Thema Nachhaltigkeit ist sie auf verschiedene Weise lange verbunden: So war sie nicht nur die erste Frau im Vorstand eines Bundesligavereins, sondern auch die Erste, die in der Bundesliga einen Nachhaltigkeitsbericht herausgab. Damit gehörte sie zu den Pionier(inn)en, die das Thema ganzheitlich erfasst und gestaltet haben. Denn es bedeutete für sie „mehr als nur punktuelle Einzelaktivitäten“. Ihr war wichtig, „ein klares Verständnis und ein klares Modell zu haben, an dem der Verein seine Maßnahmen und Projekte ausrichten kann.“

Gemeinsam mit der Hamburger Agentur Jung von Matt gründete sie im Juli 2013 mit dem Ex-Fußballprofi Christoph Metzelder und Jung von Matt/Fleet Geschäftsführer Raphael Brinkert die neue Sportmarketingagentur Jung von Matt/Sports. Aus seiner Zeit bei Scholz & Friends stammt die vielbeachtete Kampagne „Der Hamburger Weg“, die er zusammen mit Katja Kraus entwickelte. An diesem Beispiel zeigt sich ebenfalls der ganzheitliche Managementansatz, der sich durch eine Verknüpfung mit der Gesamtstrategie des Vereins auszeichnet – zum Beispiel Auswahl von zur Clubmarke passfähigen CSR-Aktivitäten, Einbindung von strategischen Partnern und kommunikative Bündelung der CSR-Aktivitäten unter einem einprägsamen Markendach. Vor dem Hintergrund, dass Nachhaltigkeit häufig noch immer mit Klima- und Umweltschutz gleichgesetzt wird, was in der Praxis oft dazu führt, dass das Thema nur auf einen Teil reduziert wird (vgl. die Bundesligapublikation vom April 2013: „Umweltreport. Die ökologischen Aktivitäten der Clubs“), sind diese Best Practise-Beispiele besonders hervorzuheben.

Nachhaltigkeit ist ein Prozess und kein Projekt, bei dem alle Bestandteile einer Organisation berücksichtigt sowie Arbeitsweisen, Strukturen und Ziele auf sich verändernde Herausforderungen abgestimmt werden müssen. Die Verantwortlichen und am Prozess Beteiligten sollten dabei strategisch und nicht strukturell denken und

Nachhaltigkeit als Auftrag, als eine Verpflichtung zum Handeln und zur permanenten Verbesserung betrachten und leben.



Bezug im Buchhandel: Katja Kraus: Macht. Geschichten von Erfolg und Scheitern. S. Fischer Verlag, Frankfurt a. M. 2013. 252 S., 18,00 EUR. ISBN-13: 9783100385048 *

Deutsche Umwelthilfe für Plastiktütenabgabe

(dosb umwelt) Der weltweite Plastiktütenverbrauch steigt immer weiter an. Darauf macht der internationale „Plastic Bag Free Day“ aufmerksam. Der Aktionstag will alljährlich zur Nutzung umweltfreundlicher Mehrweg-Tragetaschen ermuntern und die Entstehung politischer Initiativen zum Umwelt- und Ressourcenschutz fördern. Die Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH) nahm den Aktionstag zum Anlass, Bundesumweltminister Peter Altmaier zur Einführung einer Plastiktütenabgabe in Höhe von 22 Cent aufzufordern. Der „Plastic Bag Free Day“ wurde 2011 vom europäischen Netzwerk „Zero Waste“ ins Leben gerufen. „Allein in Deutschland werden in jeder Minute 10.000 Plastiktüten verbraucht. Pro Jahr sind das mehr als fünf Milliarden Stück, die aneinandergelagert 39 Mal die Erde umrunden würden! Die Bundesregierung muss dieser Ressourcenverschwendung mit katastrophalen Auswirkungen auf unsere Umwelt endlich ein Ende bereiten, vor allem weil freiwillige Aktivitäten des Handels den Plastiktütenverbrauch bislang kaum verringert haben“, sagt DUH-Bundesgeschäftsführer Jürgen Resch. Mit einer Plastiktüten-Abgabe in Höhe von 22 Cent habe beispielsweise Irland gute Erfahrungen. Dort sank der Plastiktütenverbrauch von 328 auf aktuell 16 Stück pro Kopf und Jahr. Auch Dänemark verfügt über eine materialbasierte Tütensteuer. Selbst Italien hat herkömmliche Plastiktüten verboten, obwohl ein Artikel der EU-Verpackungsrichtlinie dies verbietet und die Europäische Kommission ein Vertragsverletzungsverfahren eingeleitet hat“, sagt der DUH-Bereichsleiter für

Kreislaufwirtschaft, Thomas Fischer. Auch die deutschen Bundesländer forderte die DUH auf, Maßnahmen zur Verringerung des Plastiktütenverbrauches umzusetzen, beispielsweise durch die Einführung einer Plastiktütenabgabe. Um Verbraucher für wiederverwendbare Mehrwegtragetaschen zu begeistern und sie gegenüber Einweg-Plastiktüten zu sensibilisieren, hat die DUH 2012 das von der Stiftung Naturschutz Berlin geförderte Projekt „Einweg-Plastik kommt nicht in die Tüte“ ins Leben gerufen.



Kostenlose Informationsflyer und Poster sind im Internet unter www.duh.de/3715.html verfügbar. *

Bottermann an der Spitze der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)

(dosb umwelt) Dr. Heinrich Bottermann wird zum 1. Oktober 2013 neuer Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück. Das Kuratorium der DBU unter Vorsitz von Hubert Weinzierl berief den 57-jährigen Präsidenten des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz in Nordrhein-Westfalen an die Spitze der Geschäftsstelle der größten Umweltstiftung der Welt. Der Veterinärmediziner tritt die Nachfolge von Dr.-Ing. E. h. Fritz Brickwedde an, der Ende September in den Ruhestand tritt.



Weitere Informationen: www.dbu.de *

NABU-Präsident erneut in den Rat für Nachhaltige Entwicklung berufen

(dosb umwelt) Der Präsident des NABU, Olaf Tschimpke, ist von Bundeskanzlerin Angela Merkel erneut in den Rat für Nachhaltige Entwicklung berufen worden. Die Mitglieder des Rates wählten ihn zudem wieder zu ihrem stellvertretenden Vorsitzenden. Tschimpke setzt sich seit 2010 als Mitglied des Rates für eine nachhaltige Entwicklung und die dafür notwendige Ökologisierung

der Wirtschaft ein. Deutschland sei bei einigen seiner 21 Nachhaltigkeitsziele auf einem guten Weg, besonderen Aufholbedarf gebe es allerdings bei der Artenvielfalt, dem Öko-Landbau und der Ressourcenschonung. „Wir brauchen nicht nur eine Entkopplung des Rohstoffbedarfs vom Wirtschaftswachstum, sondern müssen auch den absoluten Verbrauch natürlicher Ressourcen reduzieren“, sagte der NABU-Präsident. „Unsere Produktions- und Konsummuster überlasten weiterhin die Umweltgrenzen der Erde und gefährden ganze Ökosysteme, die Grundlage allen Wirtschaftens sind. Unternehmen müssen ihr Handeln ganzheitlich betrachten, das heißt auch mit Blick auf die verbrauchten Ressourcen. Dazu müssen zuallererst die Wertschöpfungsketten transparenter werden.“ Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex sei hier ein Einstieg, der in der nächsten Ratsperiode hoffentlich von den Unternehmen zahlreich genutzt werde, so der NABU-Präsident. Auch in der Politik gebe es Nachholbedarf: „Zu einer nachhaltigen Politik gehört, alle politischen Programme, Strategien, Förder- und Investitionsmaßnahmen auf ihre Vereinbarkeit mit den Nachhaltigkeitszielen abzuklopfen. Das geschieht in der Praxis leider noch viel zu selten“, beklagte er.

Der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) ist ein unabhängiges Gremium, das erstmals 2001 von der Bundesregierung einberufen wurde. Seine Aufgabe ist es, die Bundesregierung bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zu beraten.

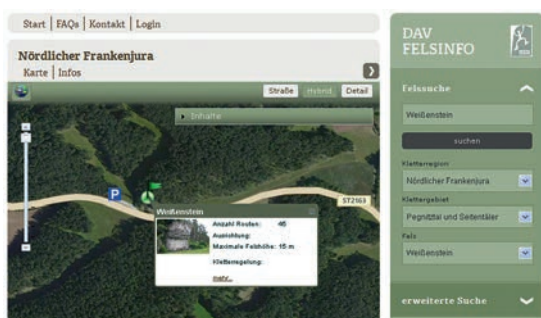


Weitere Informationen unter: www.nabu.de/themen/umweltpolitik/nachhaltigeentwicklung *

DAV-Felsinformationen im Netz in neuem Gewand

(dosb umwelt) An der Wand ankommen und feststellen, dass sie wegen Vogelbrut gesperrt ist: dumm gelaufen. Noch peinlicher ist es, wenn das mit einer Sektionsgruppe oder einem Kletterkurs passiert. Wohin dann? Besser:

gleich vorab schauen, welcher Fels der richtige für den heutigen Tag ist. Das geht nach dem aktuellen Relaunch von dav-felsinfo.de sogar noch leichter. Alle Felsen können jetzt auch auf Luftbildern angezeigt werden. Es regnet? Dann einfach die Kletterhallen in der Nähe einblenden oder nach regengeschützten Felsen suchen. Gebietsbetreuer werden die neue Möglichkeit schätzen, sich Schutzgebiete in den Karten anzeigen zu lassen. Und die Anbindung an alpenverein.de wurde ebenso verbessert wie die Optik. Natürlich enthält das Portal weiterhin zahlreiche Informationen zur Tourenplanung und zum naturverträglichen Klettern an den rund 4.000 Kletterfelsen in Deutschland.



Screenshot felsinfo.alpenverein.de


 Weitere Informationen unter: felsinfo.alpenverein.de *

Leitfaden für eine gute Klimapolitik

(dosb umwelt) Wie können wir Lebensstil und Konsumverhalten ändern? Wie Energie sparen, verantwortungsvoller erzeugen und effizienter nutzen? Die Alpenschutzorganisation CIPRA berichtet in ihrem letzten Newsletter von einer neuen Broschüre für Regionen und Kommunen in den Alpen, die auch für den Sport von Interesse sein könnte. Denn die Partner des Alpine-Space-Projekts Alpstar haben in einem kurzen Leitfaden zusammengestellt, wie der Prozess hin zur Klimaneutralität für Regionen und Kommunen gelingen kann. Zu einer guten Klimapolitik gehöre, dass die Vision

„Klimaneutralität“ ein breites Publikum anspreche und Menschen zusammenbringe. Die Initiative müsse in der Region breit getragen werden und ein regionales Identitätsgefühl fördern. Auch brauche es realistische Ziele und ein klares Umsetzungsprogramm. Stolpersteine auf diesem Weg seien zum Beispiel mögliche Interessenskonflikte sowie der zeitliche und finanzielle Aufwand. Darüber hinaus müsse das Engagement der Menschen über einen längeren Zeitraum aufrechterhalten werden, damit die angestrebten Ziele erreicht werden können. Der Leitfaden enthält neben Hemmnissen und Erfolgsfaktoren mehrere gute Beispiele wie etwa den Klimaplan der Agglomeration Grenoble und kurze Interviews mit Menschen, die treibende Kraft hinter den Erfolgsprojekten waren.

Im Projekt Alpstar zeigen 13 Partner gemeinsam Wege auf, wie der CO₂-Ausstoss im Alpenraum effektiv reduziert werden kann. Alpstar leistet damit auch einen Beitrag zur Umsetzung des Klimaaktionsplans der Alpenkonvention.

 Weitere Informationen unter: alpstar-project.eu und www.cipra.org/de/alpmedia/news-de/4889 *

Deutsche Umweltstiftung zeichnet „Umweltbücher des Jahres“ aus

(dosb umwelt) Das Buch „Lonesome George oder Das Verschwinden der Arten“ von Lothar Frenz sowie der von Michael Succow, Lebrecht Jeschke & Hans Dieter Knapp herausgegebene Sammelband „Naturschutz in Deutschland“ sind Umweltbücher des Jahres 2013. Die Auszeichnung geht jährlich an ein oder mehrere Bücher, die im Laufe des Jahres die nachhaltigste Wirkung auf das Umweltbewusstsein in Deutschland entfaltet haben. Jörg Sommer, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Umweltstiftung zur Wahl der Preisträger: „Der Biologe und Filmemacher Lothar Frenz beschreibt das manchmal dramatische und oft leise Verschwinden der Arten. Lonesome George ist ein Buch voller überraschender und

Veranstaltungen und Ausstellungen

skurriler Geschichten vom Werden und Vergehen und ein eindringlicher Weckruf an uns alle.“ Michael Succow und seine Mitautoren erzählen in „Naturschutz in Deutschland“ dagegen spannende Geschichten aus der Geschichte des Naturschutzes in Deutschland. Etwa die, wie DDR-Aktivistinnen in den Wirren vor der Wende vierzehn große Schutzgebiete in Ostdeutschland sicherten.



Weitere Informationen:
www.deutscheumweltstiftung.de *

DOSB und seine Partner auf der FSB Messe 2013

Der DOSB präsentiert sich vom 22. bis 25. Oktober 2013 erneut auf der größten internationalen Sportstättenmesse FSB in Köln und bietet an seinem Messestand in Halle 11.2 an vier Thementagen folgende Informations- und Beratungsangebote an:

Dienstag, 22.10.2013 Sportstätten in Deutschland: Dieser Informationstag bietet allen Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich über grundlegende Zahlen, Daten, Fakten der Sportstätten-situation in Deutschland zu informieren. Auskünfte zum erheblichen Sanierungsbedarf an Sportstätten und zu unterschiedlichen Modellen der Sportstättenberatung können bei Experten vor Ort nachgefragt werden. Ebenso werden Hinweise zu den von Hochwasserschäden betroffenen Sportanlagen gegeben.

Mittwoch, 23.10.2013 Sport und Stadtentwicklung: Im Informationsaustausch können interessierte Gäste erfahren, wie sich Sportvereine ihrer gewachsenen Verantwortung als Akteure der Zivilgesellschaft stellen und als Mitgestalter von Stadtleben aktiv werden können.

Donnerstag, 24.10.2013 Sport in der älter werdenden Gesellschaft: Gezielte Programme und Projekte des DOSB im Sport der Älteren bieten dieser Zielgruppe ein attraktives und adäquates Sport- und Bewegungs-

angebot und gestalten mit Sport den demografischen Wandel. Für Interessierte steht eine Gesprächspartnerin am Stand für Fragen bereit.

Freitag, 25.10.2013 Sportraumberatung des LSB NRW: Für Sportvereinsvertreter aus NRW bieten qualifizierte Sportstättenberater des Landessportbundes NRW halbstündige Beratungen an. Die Bewerbung für eine kostenfreie Beratung inklusive FSB-Tageskarte erfolgt über www.lsb-nrw.de/lsb-nrw/politik/sportstaetten/messe-fuer-freiraum-sport-und-baederanlagen/.

Am Messestand des DOSB vertreten sind auch die Landessportbünde aus Hessen, NRW, Württemberg, Berlin und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Der DOSB stellt in diesem Jahr umfassende Informationsmedien zu den entsprechenden Themenschwerpunkten bereit. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft wird die Ergebnisse des aktuellen Forschungsprojekts „Kriterien für den nachhaltigen Sportstättenbau (Neubau Sporthallen)“ vorstellen. Der Landessportbund Hessen steht interessierten Vereinen, Kommunen und Planern über seine Erfahrungen aus rund 2.200 Öko-Checkberatungen zu Sanierung, Modernisierung und Neubau in kommunalen und vereinseigenen Sportanlagen Rede und Antwort. Darüber hinaus wird die bundesweite Handbuchreihe „Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung“ präsentiert. Auch der Württembergische Landessportbund wird über seine langjährigen, erfolgreichen Aktivitäten in der Sportstättenbauberatung informieren. Der Landessportbund Berlin bringt in diesem Jahr aktuelle Informationsmaterialien zu den Themen Lärm, Abfallvermeidung und Wasserverbrauch im Sport mit zur FSB Messe 2013 und freut sich auf interessierte Nachfragen aus den Sportvereinen.

Darüber hinaus veranstaltet der Landessportbund NRW mit Unterstützung des DOSB und des Württembergischen Landessportbundes am Eröffnungstag, dem 22. Oktober 2013 von 13:00 bis 15:00 Uhr im Barcarole Congress Centrum West der Kölnmesse das „Kommunal-Forum NRW – Sport trifft Kommune“. Zudem

findet im Anschluss von 15:15 – 16:45 Uhr eine Informationsveranstaltung statt, die sich der Frage widmet, ob LED-Beleuchtung schon heute auch für Sportstätten eine kostengünstige Alternative darstellt. Die Veranstaltungen sind kostenlos und richten sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kommunalen Verwaltungen (Sportamt, Gebäudemanagement), der Sportselbstverwaltung und an Vertreterinnen und Vertreter von Sportvereinen mit eigenen Sportstätten.



Informationen zur FSB Messe: Deutscher Olympischer Sportbund | Ressort Breitensport/Sporträume | Inge Egli | Tel. 069 / 67 00-278 | egli@dosb.de | www.fsb-cologne.de/de/fsb/diemesse/events_veranstaltungen/dosb/index.php
Informationen zu den Veranstaltungen des NRW und Anmeldung zur Sportraumberatung des LSB NRW: Landessportbund NRW | Achim Haase | Tel. 02 03 / 73 81-837 | achim.haase@lsb-nrw.de | www.lsb-nrw.de/lsb-nrw/politik/sportstaetten/messe-fuer-freiraum-sport-und-baederanlagen/ *

Neue DBU-Ausstellung: Nachhaltiger Konsum in der Stadt von morgen

(dosb umwelt) Eine neue Ausstellung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt mit dem Titel „KonsumKompass“ möchte den Einzelnen zum Nachdenken über sein Kaufverhalten anregen. „Nutzen statt besitzen oder tauschen statt kaufen sind alte, aber wieder zu entdeckende Alternativen, die wir in der Ausstellung vorstellen“, erklärt DBU-Generalsekretär Dr. Ing. E. h. Fritz Brickwedde. In einer Gesellschaft, die vom Wegwerfen geprägt sei, komme dem nachhaltigen Konsum zukünftig eine große Bedeutung zu, erläuterte Brickwedde weiter. Er verwies unter anderem auf den aktuell an



Am Tauschregal der DBU-Ausstellung „KonsumKompass“ können Besucher einen gut erhaltenen Gegenstand abgeben und gegen einen bereits abgelegten im Regal tauschen.

Bedeutung gewinnenden Begriff der „Share Economy“: eine Wirtschaftsweise, bei der es um das geteilte Nutzen von Gütern geht. Die inzwischen achte Ausstellung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) wurde gemeinsam mit dem Umweltbundesamt (UBA) entwickelt. Dessen Vizepräsident Dr. Thomas Holzmann betonte, dass die Umweltkrise im Kern eine Krise der modernen Industrie- und Konsumgesellschaft sei: „Wir brauchen Menschen, die den Mut und die Energie aufbringen, neue Wege des sozialen Experimentierens zu beschreiben und neue Formen des Alltagshandelns auszuprobieren.“ Über viele praktische Beispiele und Produkte des alltäglichen Gebrauchs wie Jeans oder Handys sollen mit der Ausstellung insbesondere junge Menschen auf die Themen nachhaltiger Konsum und zukunftsfähige Lebensstile neugierig gemacht werden.

Die Besucher erfahren an 16 interaktiven Stationen mehr über die Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit von Kleidung, Beleuchtung, Wohnen, Bauen, Reisen, Mobilität, Informationstechnologien und Kommunikation. „KonsumKompass“ rückt dabei Qualitäts- und Umweltzeichen wie den Blauen Engel, das Energielabel, das Fairtrade-Siegel, das Ecolabel der Europäischen Union (EU), das deutsche Bio-Siegel und das EU-Bio-Logo in den Fokus, um die durch sie gekennzeichneten Produkte bekannter zu machen. Die Ausstellung steht bis mindestens Ende 2014 im Zentrum für Umweltkommunikation (ZUK) der DBU, bevor sie auf fünfjährige Wanderschaft durch Deutschland geht. Für Schüler von der 5. bis zur 13. Klasse bietet das ZUK der DBU zielgruppengerechte pädagogische Programme zur Ausstellung an – auf Wunsch auch besondere Angebote für Jüngere.



Weitere Informationen unter:
www.konsumkompass.com *

